



Nr. 7. Morgen-Ausgabe.

Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Zeitung.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Auflerden übernehmen alle Post-
Unterhaltungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Sonntag, den 5. Januar 1868.

Die budgetlose Zeit.

Allen Hoffnungen zuwider, die man bei dem Zustandekommen des Staatshaushaltss für 1867 gehegt hat, fängt das Jahr 1868 wiederum budgetlos an. Wir sind nicht genug Fanatiker des formellen Rechts, um in einem budgetlosen Regemente, das sich durch einige Wochen hinzieht, schon an sich eine Calamität zu erblicken. Unter Umständen bedeutet die Budgetlosigkeit nicht mehr, als die Verlezung einer Formalität, die sehr bald nachgeholt wird; unter anderen Umständen wird die Budgetlosigkeit die Quelle einer heillosen Verwirrung, die in den gesammten Rechts- und Finanzstaaten des Landes eintritt. Für dies Jahr liegen alle Verhältnisse so, daß materiell nicht das Geringste darauf ankommt, ob das Budget vom 31. December oder einige Wochen später publiziert wird, denn alle drei Factoren sind über sämmtliche Budgetposten einig, und es liegt kein Grund zu der Besorgnis vor, daß die Regierung in den wenigen Wochen des budgetlosen Regiments von denjenigen Normen abweichen wird, welche sie später als rechtsverbindlich proclamiren wird. Aber gerade darum, weil in diesem Jahre kein materieller Zwist sich in die formelle Schwierigkeit mischt, ist es an der Zeit, leidenschaftslos und unbefangen zu prüfen, wie für die Zukunft der Wiederkehr einer budgetlosen Zeit vorgebeugt werden kann, damit nicht unter anderen, minder ungünstigen Umständen die Budgetlosigkeit eine Quelle von Calamitäten werde.

Darüber, daß die Budgetlosigkeit ein unregelmäßiger Zustand ist, der vermieden werden muß, ist alle Welt einig. Die Regierung selbst hat sich in der Provinzial-Correspondenz darüber ausgesprochen und anerkannt, daß ihr Verfahren einer Indemnität bedürfen werde. Damit wäre denn für den vorliegenden Fall Abhilfe geschaffen, denn die Voraussetzungen eines Indemnitätsgesetzes liegen sämmtlich vor. Einmal ist es eine Nothwendigkeit, daß nicht die gesammte Regierungsmaschine still stehe, bis das Budget publiziert ist; andererseits aber wird eine billige Beurtheilung die Regierung von dem Vorwurfe freisprechen, daß rechtzeitige Zustandekommen des Budgets verzögert zu haben. Das Jahr 1867 war so mit parlamentarischen Arbeiten überladen, daß wir vergebens nach einem leeren Zeitraume uns umsehen, welcher besser hätte verfügt werden können. Die Indemnität wird, wenn sie nachgelegt ist, auch erhält werden, und damit ist für diesmal die Sache erledigt.

Nicht so für die Zukunft. Es könnte sich in Zukunft der Fall ereignen, daß die Regierung in schulbarer Weise das rechtzeitige Zustandekommen des Budgets verzögert, daß ein materieller Conflict über einen einzelnen Posten die Vereinbarung des Staatshaushaltss hinterstellt; kurz, daß die Zustände von 1862 bis 1865 sich wiederholen. Man kann für einen solchen Fall nicht die allgemeine Norm ausschließen, da, wenn dem Art. 99 der Verfassung zuwider der Staatshaushalt nicht vor Beginn des Etatsjahrs zu Stande gekommen ist, die Regierung die Verwaltung ohne Budget fortzuführen und dafür später Indemnität zu fordern hat. Ein solcher Satz steht voraus, daß, wenn Indemnität gefordert ist, sie auch jedesmal ertheilt werden muß. Man kommt auf diesem Wege dahin, daß Indemnitionsverfahren zu bezeichnen als das Recht der Landesvertretung, nachträglich Ja zu sagen zu einem Acte, den die Staatsregierung ohne ihre Erlaubnis vorgenommen. In welche Lage gelangen wir, wenn die Landesvertretung Grund hat, das vorgelegte Indemnitätsgesetz zu verwerfen und von diesem Rechte Gebrauch macht? In unentwirrbare Schwierigkeiten. Die Aussicht auf ein Indemnitätsgesetz genügt uns für diesmal, aber nicht für die Zukunft, genügt uns bei der gegenwärtigen thatlichen Sachlage, aber nicht prinzipiell.

Aus den Kreisen des Landtages war ein anderer Vorschlag hervorgegangen; man hatte erwartet, die Regierung werde mit der Forderung eines provisorischen Credits noch im Laufe des Decembers vor den Landtag treten. Die „Provinzial-Correspondenz“ hat sich gegen diesen Vorschlag erklärt mit Gründen, denen ein gewisser Charakter seiner Ironie nicht abgesprochen werden kann: das amtliche Organ hält nämlich den Artikel 99 der Verfassung für so wohl verklagt, daß an ihm schlechthin nicht gedeutelt werden kann. Die Verfassung fordert kategorisch, daß das Budget vor Beginn des Etatsjahrs fertig sei, und ein Gesetz, welches hieran etwas ändere, sei zugleich eine Aenderung der Verfassung und bedürfe daher einer zweimaligen Abstimmung mit 21 Tagen Frist. Wir bedauern recht sehr, daß dies seine Lastgefühl für die im Artikel 99 enthaltenen Vorschriften nicht bereits im Jahre 1862 dagegenwirkt, halten aber im Übrigen diesen Versuch, auf dem Wege einer feinen juristischen Interpretation den Teufel durch Belzebub auszutreiben, nicht für glücklich. Artikel 99 ist bekanntlich nur einmal ungeschmälert zur Anwendung gekommen, nämlich im Jahre 1867. In den Jahren 1850 bis 1861 ist das Budget regelmäßig erst spät im Laufe des Etatsjahrs fertig geworden. Nach der Auffassung der „Provinzial-Correspondenz“ wäre also in jedem dieser zwölf Jahre eine Verfassungsänderung zu Stande gekommen und jedes der 12 Budget-Gesetze hätte einer zweimaligen Abstimmung bedurft.

Dagegen ließe sich gegen einen derartigen provisorischen Credit vielleicht ein anderes Bedenken in das Gefecht stellen, auf welches die „Provinzial-Correspondenz“ verzichtet hat. Wozu ist es nötig, der Regierung einen Credit auf wenige Wochen und auf eine beschränkte Summe geleglich zu eröffnen, wenn sie auf einige Zeit einen fast unbeschränkten Credit genießt durch die Bestimmung der Verfassung, daß alle Steuern forterhoben werden, bis sie durch ein Gesetz geändert werden. So lange diese unselige Bestimmung in der Verfassung steht, belassen wir kein wirkliches Budgetrecht, wird jede gesetzliche Bestimmung, wie klug sie auch ausgedacht sein mag, ohnmächtig dem unbeschränkten Credit der Regierung gegenüber. Das Steuerbewilligungsrecht muß der Regierung abgerungen werden bei der nächsten Concession, die sie vom Lande begeht. Graf Bismarck hat sich bereit erklärt, daß das Etatsjahr, welches jetzt für die parlamentarische Behandlung ungünstig liegt, verlegt werde, so daß es etwa vom 1. Juli ab beginnt. Würde dieser Plan durchgeführt, so würden die technischen Schwierigkeiten bestehen, die sich jetzt dem besten Willen entgegenstellen, die Budgetbehandlung rechtzeitig abzuschließen; über die politischen und staatsrechtlichen Schwierigkeiten werden wir aber erst dann hinwegkommen, wenn das Recht des Landtages durch das volle Steuerbewilligungsrecht sicher gestellt wird.

Uhr zugegangen; der Berliner Schnellzug war bei Bunzlau sitzen geblieben. Die Wiener Zeitungen, die 2 Tage hindurch ausgeblieben waren, haben wir endlich heute Nachmittag erhalten. Aus Berlin erhalten wir mehrfach Zuschriften über den Notstand in Ostpreußen, die zur dringenden und schnellen Hilfe auffordern. In der „Zukunft“ bestätigen mehrere Männer mit Namens-Unterschrift, daß der Hungerthypus, zwar noch nicht in der Stadt, wohl aber im Lazareth zu Gumbinnen ausgebrochen ist. Einem Schreiben aus dem Kreise Gumbinnen, vom Sylvesterabend datirt, das diese Zeitung bringt, entnehmen wir Folgendes:

„Ich ich diese Mittheilung beendet haben werde, hat das neue Jahr 1868 begonnen. Von den Todten soll man nichts Schlechtes reden. So will ich denn schweigen von dem Elend, das im Laufe des Jahres 1867 über uns gekommen, aber daß das alte scheidende Jahr seine Tüde gegen uns durch im Scheiden nicht lassen konnte, daß es zuletzt noch mit seiner ganzen Wuth über uns hergefallen und Jammer und Elend auf's Höchste getrieben, davon muß ich reden, mag es schreckend und sterbend noch seine Schande hören. Hast könnte man sagen, was schreit und zählt Ihr Unzufriedenen ewig, hat nicht diese letzte Wuth die Leiden manches Hungerten und Frierenden für immer geendet und sie sanft gebettet im kalten Schnee oder in den eigenen, noch älteren Kammer? O sicher! aber der Jammer und die Leiden, bis das Ende der jetzt Ruhen eintrat, der Jammer und die Leiden, die noch fortduern für die Lebenden, wer vermag die zu beschreiben, nur zu denken!“

Gestern ein 24 Stunden anhaltendes, zu den heftigsten gehörendes Schneetreiben, bei 12 Grad Reaumur unter 0, heute klar, aber 21 Grad Kälte. Sonst bei solchem Schneetreiben sind wir gewohnt, eine nicht so kalte Luft, kaum 3 bis 4 Grad Kälte zu haben, das tückische Jahr wolle uns zeigen, daß auch das anders sein kann.

Wer des Schneetreibens in warme Peche gehüllt nicht achtete und Hütten an den großen Straßen befuhr, welcher Anblick! In der Stätte des Jammers, der Armut, des Elends zusammengebrängt 10 und mehr lebende Wesen auf den Bewohnern. Wo jeder auf seinem Bettelgang beim einbrechenden Sturm die erste Wohnung erreicht, da mußte er bleiben. Da waren alte und junge Frauen, Mädchen und Kinder, alte und junge Männer zusammen. — Der Jammer, die Not, die Verzweiflung im Blicke aller, der stupide aussehenden, wie edelst geformten, intelligenten blidenden Köpfe, daneben die ausgeprägten lauernden Galgenphysionomien, denn welches Unglück ist so groß, daß es das Laster nicht verachtet auszubeuten. Troß der vielen Menschen der Raum kaum warm zu nennen, denn der kalte, eisige Sturm dringt durch die Fugen selbst guter Holzwände. In der Behausung der Wohlhabenden in der Regel nicht eine zahlreiche Gesellschaft und etwas besser sitzt, denn sie ist wenigstens in etwas gefüllt. Macht dieses letztere es vielleicht, daß man durchschnittlich nicht so viele der Verzagtesten sieht, oder fühlt sich das höchste Unglück in der höchsten Not mehr zum Unglück gedrängt, fürchten die Aermsten und Verzagtesten vor der Thür der Reichen abgewiesen zu werden, wenn sie Obdach begehrten, ja begehrten müssten, denn ein nicht erlangtes war der Tod. Möglich, aber wir hoffen, kein Reicher hat es gestern verweigert.

Hente bei 21 Grad Kälte, aber ruhigem Wetter stand die Thür bei Wohlhabenden und Reichen nicht still. Trauernde, wanrende, bittende Gestalten, die kamen. In diesem Hause, die Kunde hat sich verbreitet, hält die Haushfrau warme Suppe und einige kleine Brote täglich für die Armen in der Frühstunde bereit. Kaum, daß es 9 Uhr Morgens geworden, beginnt die Wanderung dahin. Um 10 Uhr ist längst alles Bereite verzehrt und doch hat die milde Haushfrau mit strengem Blick ihren Besuch gemustert, manchen mit einer kleinen Geldbeträge abgewiesen und das Essen nur für die Alten und Kinder reservirt. Manch hartes Wort hat sie dabei gehört, aber ruhig und bestimmt, mitunter auch mit harten Worten, denn sie weiß, anders dringt sie nicht durch, hat sie ihr Amt vermalet. Jetzt können die weiter Bettelnden nur noch Geldgaben erhalten u. s. w.

Wir denken, diese Schilderung genügt. Hier, wie noch nie, gilt das Wort: doppelt giebt, wer schnell giebt.

Die „Wiener Zeitung“ vom 1. Januar bringt die kaiserlichen Handschreiben, durch welche die neuen Minister ernannt werden; die Ernennung selbst datirt vom 30. December. Das „N. Jr.-Bl.“ begrüßt das neue Ministerium mit folgenden Worten:

„Mit dem Neujahrstage tritt in Österreich ein Ministerium in das Amt, wie noch keines jemals im Kaiserstaate im Amt gewesen. An der Spitze steht ein Fürst, der mit Recht den Namen des ersten Cavaliers des Reiches führt. Graf Taaffe, sein Stellvertreter, gilt als ein tüchtiger und freiwilliger Beamter. Graf Alfred Potocki ward Minister, wie Dr. Biemontowski Vicepräsident des Abgeordnetenhauses wurde. Mit seiner Ernennung ist den Prinzipien Rechnung getragen, die seine Partei vertritt.“

Die anderen Minister sind Söhne des Volkes, der Eine ein Kind eines Handwerkers, der Andere der Sohn eines Hausbesitzers, der Dritte das Kind eines Wirtschaftsbeamten, der Vierte armer Landleute Kind. Sie haben sich erst mühsam hinaufgerungen in die enge Bahn und fühlten Zeder gar oft einen Rück und einen Druck, daß alle Fugen trachten und schmerzen. Die Bildungszeit aller dieser Männer fällt in die Periode der heiligen Allianz, als man die Geister durch Censur und durch persönliche Verfolgung niederrhielt. Doch der Druck erzeugt Gegendruck. Das Talent ließ sich nicht fesseln. Gerade das, was man ihnen am meisten abschließen wollte, die speculativen Wissenschaften, die Philosophie und die Mathematik waren das Gebiet, auf welchem sie alle, die heute Minister sind, sich mit mehrerer oder milderer Ausdauer bewegen. Berger ist ein Philosoph aus der Schule Kant's und Schopenhauer's, Gisela steht Hegel und Kant sehr nahe, Berger, Brestel und Gisela sind gebiegene Mathematiker. Herbst ist ein ausgesuchter Philosoph und Jurist. Es half nichts, daß man Ketten schmiedete; man bändigte wohl das Volk und unterdrückte seine Entwicklung, doch seine großen Männer waren nicht zu überwältigen. In der Schule der Entehrung, des Kummers, des Drudes und der Peinigung sind so groß und mächtig geworden, eine strafende Ironie für ihre Verfolger, ein Ehrenzeugnis für das Volk, das sie gebar.

Die französischen Oppositionsblätter werfen beim Jahreswechsel ihren Blick ganz besonders auf die inneren Ergebnisse des Jahres 1867. „Wo sind“, fragt das „Sécile“, „die Früchte, welche dieses Jahr gezeitigt hat, wo die Fortschritte, die es verwicklicht, wo die Wahrheiten, denen es den Sieg verschafft hat? Selten, das muß man gestehen, haben sich die Extreme in einem so kurzen Zeitraume näher berührt, und dieses Jahr ist namentlich unfolgerichtig, weil es, nachdem es mit den Versprechungen vom 19. Januar begonnen hatte, mit dem „Niemals“ vom 5. December endete. An einem Ende die Hoffnungen des Fortschritts, am anderen die Apotheose des Syllabus! An einem Ende ein Schein des Morgenroths, am anderen die Verherrlichung der Finsterniß! Der Contrast ist wahrlich zu gewaltjam, und die Illusionen des Anfangs machen die Enttäuschung noch bitterer“. Die clericalen und legitimistischen Blätter richten alle Wünsche auf einen Kreuzzug gegen Italien. „Wenn heute“, ruft die „Union“ aus, „und es ist zwar spät, es wäre aber noch Zeit dazu, Italien zerstört wäre und wenn das siegreiche Frankreich es unter seinen Füßen gelegen hätte, so würde sich in Europa Niemand mehr rühren. Diese derbe Lehre würde, wenigstens für einige Zeit, die Ungeduldigen und Feindseligen im Baume halten. Es wäre das reiner Gewinn: ein Feind weniger, und zwar der perfide, die anderen erschreckt und eingeschüchtert! Das ist es, was Patriotismus, Klugheit und gesunder Menschenverstand gebieten, das fordert die allgemeine Gerechtigkeit und die Sicherheit des Landes. Wird man dies thun?“ — Was den unter „Paris“ näher geschilderten Neujahrssempfang betrifft, so

kennen das „Pays“ und die „Situation“ ihren Ärger über die zwischen dem Kaiser und dem Grafen Gols ausgetauschten Reden, aus welchen nicht das geringste kriegerische Symptom herauszulesen ist, nicht unterdrücken. Die „Situation“ trifft sich mit der Hoffnung aller Pessimisten: „Die Ereignisse werden stärker sein als die Menschen.“

Die englischen Blätter sprechen sich in ihren Rückblicken auf das Jahr 1867 nicht nur in Bezug auf die heimischen Ereignisse, sondern auch in Hinsicht auf das, was sich in andern Staaten gegeben hat, ziemlich einstimmig aus. Bemerkenswert zumal ist die Gleichartigkeit ihrer Auffassung dort, wo sie sich über die Neugestaltung der Dinge in Deutschland und Österreich aussprechen, und ungewöhnlich jedenfalls ist die Erscheinung, daß sie von in gewisser Beziehung einander antagonistischen deutschen Staatsmännern, von Bismarck und von Beust, mit gleich großer Anerkennung reden. Wir haben, da sich die Blätter fast alle in diesen Gedanken begegnen, nur einige Sätze der „Times“ aus. Sie lauten:

„Trotz der zwischen Berlin und Petersburg herrschenden Innigkeit dient die Gründung einer Macht ersten Ranges im Mittelpunkte Europas dennoch als eine unübersehbare Schranke für die Intrigen und den Ehrgeiz Russlands... Mit gleicher Kraft und Klugheit wurde durch den Grafen Bismarck die Consolidirung des Norddeutschen Bundes gefördert. Im Laufe eines einzigen Jahres begegnete er drei verschiedenen Parlamenten, welche das alte Königreich Preußen, das erweiterte und den Norddeutschen Bund vertreten. Tatkraft vermittel oder vertrug er seine Differenzen mit den liberalen Vertretern, während er weit ausgedehntes Wahlrecht der Regierung eine Majorität im Norddeutschen Parlamente sicherte. Die Civil- und Militär-Verwaltung der neuverworbenen Provinzen wurde geregt und den entbrannten Fürsten wurden freigiebig reichliche Appanage zugestanden. Der richtige Blick des preußischen Premiers zeigte sich auf das Schlagendste in seiner Methode gegenüber den süddeutschen Staaten. Während er die Annahme fremder Mächte, in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einzugreifen, jederzeit entschieden zurückwies, weigerte er einzelnen süddeutschen Staaten vereinzelten Anschluß an den Norden. Der Aufruhr Roulers, daß Deutschland durch den Prager Frieden in drei Theile getheilt worden sei, trat er durch die Veröffentlichung der mit Bayern, Württemberg und Baden abgeschlossenen Verträge entgegen. Später hat die Erfahrung wirklich gezeigt, daß die volkswirtschaftlichen Interessen der süddeutschen Staaten an sich genügen, um ihre politische Unterordnung unter Preußen zu sichern. Zu Verkehrs- und Vertheidigungszwecken in Deutschland, mit Ausnahme Österreichs, jetzt gezeigt, und das Resultat des Luxemburger Streites bietet eine praktische Burgschaft gegen jede Zerreißung des nationalen Gebietes.“

In Bezug auf Österreich sagt das leitende Blatt:

„Es hat aus seiner Niederlage keinen geringeren Vortheil geschöpft als Preußen aus seinen Siegen. Dr. v. Beust, der aus einem kleinen Staate berufen wurde, um ein zerfallenes großes Reich zu reorganisieren, war unter allen österreichischen Ministern der erste, der die Nothwendigkeit einer gründlichen Heilungsmethode erkannte. In einem einzigen Jahre wurde, durch die den Ungarn zugestandene Unabhängigkeit und durch die der westlichen Reichsälteste gewährte verfassungsmäßige Freiheit, fast alles Missvergnügen gebannt, welches die Kraft des Reiches bisher gelähmt hatte. Im Vereine der auswärtigen Politik hat Herr v. Beust die Blüte Russlands gegen die Türkei abgewehrt und, ohne die angebotene Freundschaft Frankreichs von sich zu weisen, jede Veranlassung zu einem Streite mit Preußen vermieden. Wenn das Haus Habsburg den geheimen Wunsch in sich nähren sollte, seine frühere Stellung in Deutschland wieder zu gewinnen, so ist die Verwirklichung dieses Wunsches jedenfalls klug vertragt worden.“

Die neuesten Nachrichten aus Abyssinien sind sehr erfreulich, da die Schwierigkeiten des Vorwärts allmälig geringer werden. Man hat sich dahin entschieden, in Abyssinien durch den Sooros-Paß nach Sanafeh einzurücken.

In Amerika hat sich der Congres bis zum 6. Januar verlagt. Die Discussion über die Finanzvorlagen und den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Baumwollsteuer, wurde bis nach den Feiertagen verschieben. Vor seiner Vertragung hat das Repräsentantenhaus noch einen Gesetzentwurf angenommen, wodurch 12 Millionen Dollars für Armebedürfnisse und für die Ausführung der Reconstruction gesetzt werden. Die Convention von Virginia hat an den Congres eine Petition gerichtet, worin sie um die Genehmigung eines Gesetzes für den Schutz der Neger bei den Wahlen bittet. — Ein in dem Congres gemachter Vorschlag, die Freedmens-Bureau's beizubehalten, ist verworfen worden. Die Convention von Georgien hat in einer Vorberathung einen Beschluß gefaßt, den Oberrichter als Candidaten für die Präsidentschaft zu unterstützen. — Nachrichten aus Havannah vom 20. December berichten von einem Versuche in Jalapa (Merico), eine Revolution zu Gunsten Porfirio Diaz' zu verursachen. Der Versuch ist aber mißlungen. Im Innern von Haiti existiren anarchische Zustände. Salnave hat die Insurgenten geschlagen und seine Truppen in Beizeitshalt gesetzt, um der Invasion aus San Domingo entgegenzutreten.

Deutschland.

Berlin, 3. Jan. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Oberamtmann Gerdes zu Osnabrück den rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Hoffstaats-Sekretär und Rendanten der Hofmarschall-Amts- und Garten-Intendantur-Kasse, Geheimer Hofrat Dr. v. Toeche, und dem Superintendente der vierten lutherischen Inspection Ostfrieslands, Pastor Willms zu Egel, Amts-Wittmund den königl. Kronen-Orden dritter Klasse, sowie dem gräflich von Werthern'schen Obersöldner Koch zu Burgwenden, im Kreise Ederberg, den königl. Kronen-Orden vierter Klasse, dem Ortsrichter Schweigel zu Lobitz, im Kreise Weisenfels, das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Stabsarzt Dr. Starcke vom medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut die Rettungs-Medaille am Bande verliehen; den Intendantur-Assessor von der Intendantur des 8. Armee-Corps, Kistowski, zum Militär-Intendantur-Nahe ernannt; und dem Hof-Uhrmacher D. Grau zu Kassel das Prädikat eines königl. Hof-Uhrmachers verliehen.

Norddeutscher Bund.) Se. Majestät der König hat den bisherigen Großherzoglich mecklenburg-schwerinischen Ober-Post-Rath von Pribitzer, den bisherigen Großherzoglich oldenburgischen Post-Director Starkof, den bisherigen Herzoglich braunschweigischen Post-Director Schottelius, den mit der stellvertretenden Wahrnehmung der Postleiter-Geschäfte bei der Ober-Post-Direction in Cöslin beauftragten Post-Rath Nieschner, den bisherigen preußischen und freistaatlichen Post-Director Lingnau in Lübeck, den bisherigen preuß. und freistaatlichen Post-Director Belge in Bremen, zu Ober-Post-Directoren, den bisherigen freistaatlichen Ober-Post-Director in Hamburg, Schulze, zum Postleiter des Ober-Postamts in Hamburg, unter gleichzeitiger Wiederbelebung seines früheren Amtes-Charakters als Geheimer Post-Rath, den bei dem General-Postamt als Hilfsarbeiter fungirenden Gerichts-Assessor Dr. Fischer zum Ober-Post-Rath mit dem Range eines Rates vierter Klasse, den bisherigen königlich sächsischen Ober-Post-Commissarius Drs. in Leipzig, den bisherigen Großherzoglich mecklenburg-schwerinischen Ober-Post-Inspector Roddag in Schwerin, die bisherigen Königlich preußischen Post-Inspectoren Liebich in Frankfurt a. O., Hüssadel in Arnswalde und Hettling in Hannover, den vormalen schleswig-holsteinischen Bureau-Chef Langenheim in Kiel und den vormalen Fürstlich Thurn und Taxis'schen General-Postdirections-Sekretär Elsler in Erfurt zu Post-Rathen ernannt.

Der königliche Eisenbahnbaumeister Thielle zu Landsberg a. W. ist in gleicher Eigenschaft nach Berlin versetzt und die bisherige Verzeitung desselben nach Elbing zurückgenommen worden.

Breslau, 4. Januar.

Die Berliner Blätter und Briefe, sowie die Posten aus dem Westen, die heute Morgen vor 8 Uhr ankommen sollten, sind uns erst Nachmittags 4½

Der Firma C. Kesseler u. Sohn, Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt in Greifswald, ist unter dem 31. December v. J. ein Patent auf eine erkannte Flachsbrechmaschine auf 5 Jahre ertheilt worden.

Dem Gustav an der königlichen Bibliothek zu Berlin Dr. Herrmann Theodor Bruns ist das Prädikat „Bibliothekar“ verliehen worden. — Am evangelischen Waisenhaus und Schulrehter-Seminar zu Königsberg i. Pr. ist der Clementarlehrer Kirchhoff als Hilfslehrer angestellt worden.

Berlin, 3. Jan. [Se. Majestät der König] nahmen heute die Vorträge des Polizei-Präsidenten, des General-Intendanten der königlichen Schauspiele und des Militär-Cabinets entgegen.

[Se. königliche Hoheit der Kronprinz] wohnte gestern der feierlichen Einsegnung der Leiche des verstorbenen Generals v. Alvensleben in dem königlichen Commandanturgebäude bei. Um 5 Uhr dinnirten in dem kronprinzipialen Palais Ihre Majestäten, Ihre königlichen Hoheiten die Großherzogin-Mutter und die Herzogin Alexandrine und Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. Um 8 Uhr präsidierte ebendaselbst Se. königliche Hoheit der Kronprinz dem Comite zur Linderung der Not der arbeitslosen Bewohner in Ostpreußen und nahm darauf den Thee bei Ihren Majestäten ein. Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin hatte um 12 Uhr den Professor Suermann empfangen. (St. A.)

[Die vom Bundesrathe des norddeutschen Bundes eingesetzte Commission] zur Ausarbeitung des Entwurfs einer „Prozeß-Ordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für die Staaten des norddeutschen Bundes“ ist heute Mittag im Bundeskanzleramt zusammengetreten. Die Sitzung der Commission wurde von dem Bundeskanzler eröffnet. Die Commission besteht aus folgenden Mitgliedern: 1) dem Staats- und Justizminister Dr. Leonhardt, 2) dem Ober-Tribunals-Vice-Präsidenten, Wirs. Geh. Oher-Justizrat Dr. Grimm, 3) dem Geh. Oher-Justizrat Dr. Pape, 4) dem Ober-Tribunals-Rath Dr. Löwenberg, sämtlich zu Berlin, 5) dem Ober-Appellationsgerichts-Rath Dr. Tauchnitz zu Dresden, 6) dem Geheimen Rath und General-Stattsprocurator Dr. Seitz zu Darmstadt, 7) dem Ober-Appellationsgerichts-Rath Professor Dr. Endemann zu Jena, 8) dem Ober-Gerichts-Präsidenten Dr. Trieps zu Wolfenbüttel, 9) dem Ober-Appellationsgerichts-Rath Dr. Drechsler zu Lübeck, 10) dem Geheimen Minister-Rath von Amsberg zu Schwerin. Nach den Beschlüssen des Bundesraths in der Sitzung vom 2. October 1867 erfolgt die Wahl des Referenten auf Vorschlag des Vorsitzenden mittels Vereinbarung oder in Ermangelung einer solchen durch Abstimmung der Commission. Jedes Mitglied führt Eine Stimme, bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag; im Ueblichen regelt sich der Geschäftsgang nach der von der Commission selbst festzustellenden Geschäftsausordnung. Nach Vollendung des Auftrages hat die Commission den Entwurf dem Bundeskanzler zur Vorlegung bei dem Bundesrathe zu überreichen.

[Bei der Neujahrs-Gratulation] der Generale hielt der General-Feldmarschall Graf Wrangel an den König die folgende Ansprache:

Ew. königliche Majestät! Das Neujahrsfest ist die frudige Veranlassung der hier versammelten Generale, in deren Namen Allerhöchstenjelben ich unsere ehrfurchtsvollen Glückwünsche, die aus treuem, von Dank und Liebe erfülltem Herzen kommen, in aller Untertänigkeit darbringe. Ew. k. Mai. haben in dem verflossnen Jahre durch Mühe und Sorgen, durch Milde und Feigheit ein welthistorisches Ereignis geschaffen, wodurch der Stamm der Hohenzollern von neuem Glanz umstrahlt ist; denn Deutschland, das in sich zerriß war, stand Preußen feindlich gegenüber, und ist nun in brüderlicher Eintracht verbunden, und hat nun den mächtigen und starken Streiter, den Sieger von Königgrätz, unsern heldenmütigen König, zu seinem Bundesfeldherrn einstimmt erkoren, wodurch Deutschlands Gauen vor fremd Gelüst wohl befreit und die politische Volks-Freiheit gehoben ist und der deutsche Stamm einer friedlichen und glücklichen Zukunft entgegenziehen darf. Ja, mit dem Beifand des Allmächtigen sind Ew. Maj. der Schöpfer dieses christlichen Verbindungsworles geworden, und wolle der Himmel Ew. königl. Majestät die schweren Sorgen tauftendfältig vergelten und Sie in voller Rüdigkeit und Thatkraft bis in die fernsten Götter zum Heil des Vaterlandes und zum Schutz und Hort vor Deutschland erhalten. — Ew. königl. Maj. haben in väterlicher Liebe und Fürorge den Offizieren, Beamten und Soldaten der Armee und Marine einen Gehalts-Zuschuß, von dem heutigen Neujahrstage an, in Gnaden bewilligt; die durch diese Liebesgaben beglückten Vaterlandsvertheidiger werden im unruhigen Gebete den Segen des Allmächtigen für den königlichen Wohlthäter ersuchen. Dafür ist Bürger der christliche Sinn und die unbegrenzte Liebe der Soldaten zu ihrem sieggeträumten Feldherrn. Uns aber wolle die Vorsehung Kraft und Beharrlichkeit geben, daß wir in Friedens- und Kriegszeiten unsere Berufspflichten mit Hingabe für König und Vaterland treu bis zum letzten Blutstropfen erfüllen, und dann mit Herzensfreiglichkeit rufen: Es lebe der König!

Se. Maj. der König sprach dem Feldmarschall und den Generalen seinen herzlichsten Dank aus.

[Kirchliche Fürbitte.] Vom Sonntag den 5. Januar ab wird die Fürbitte für eine glückliche Entbindung J. K. H. der Frau Kronprinzessin in das Kirchengebet aufgenommen.

[Die Reise des preußischen Botschafters am französischen Hofe, Grafen v. d. Golz,] nach Berlin hat, wie der „Kreuzztg.“ versichert wird, ganz und gar keine politische Veranlassung. Von dem Herrn Grafen ist diese Reise im eigensten Interesse zum Zweck einer notwendigen ärztlichen Consultation angetreten.

[Der preußische Gesandte in Wien] hat am 1. d. M. dem Kaiser von Österreich in einer besonderen Audienz das Beglaubigungsschreiben als Gesandter des norddeutschen Bundes überreicht.

= Berlin, 3. Jan. [Die Anerkennung des Nordbundes. — Das Bundesfinanzwesen. — Vom Landtage. — Der Lasker'sche Antrag.] In Regierungskreisen herrscht umstreitig eine gehobene Stimmung über die nun notorisch gewordene Anerkennung des norddeutschen Bundes. War man darauf auch vollständig vorbereitet, so scheint doch die sehr zuvorkommende Aufnahme und Auszeichnung, womit die Botschafter resp. die Gesandten des Bundes von den Souveränen der Großmächte empfangen worden sind, besonders befriedigt zu haben. Auch in der diplomatischen Welt sieht man die Vorgänge bei Accreditation der Bundesgesandten als einen bedeutungsvollen Act an, ganz geeignet, das Ansehen des Bundes zu heben. — In der zweiten Hälfte dieses Monats werden die Arbeiten des Bundesrathes im vollen Umsange aufgenommen. Man darf wohl annehmen, daß dieselben den finanziellen Fragen diesmal ein erhöhtes Interesse zuwenden werden. Allem Anschein nach sind die Normen für die Regelung des Bundeschuldenwesens bereits festgestellt, und man wird nach dieser Richtung hin schneller zu Resultaten gelangen, als es bisher anzunehmen war. Auch die Aufstellung des Bundesbudgets für das nächste Jahr ist bereits in Angriff genommen; dagegen verlautet noch immer nichts Verlässiges über Vorlagen für das Zollparlament. Gleichwohl heißt es, daß der Bundesrath des Zollvereins unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Gr. Bismarck spätestens in der ersten Februar-Woche zusammenentreten werde. — Die in jüngster Zeit abgehaltenen Minister-Berathungen sollen, wie man hört, der Fertigstellung von Gesetzwürken gegolten haben, deren Vorlegung bei dem Landtage wohl sofort nach der Wiederöffnung der Sitzungen zu gewährtigen ist. — Man erwartet schon für Montag ein zahlreiches Eintreffen von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses, da mit diesem Tage schon in allen Fractionen Sitzungen anberaumt sind. — Die zweite Lesung des Lasker'schen Antrages zum Schutz der verfassungsmäßigen Rechtefreiheit, welche für künftige Mittwoch auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gesetzt ist, möchte am Ende noch einmal zu weitläufigen Debatten führen; es sei denn, daß die mit überaus großer Spannung vom Ministertheater her erwartete Erklärung des neuen Justizministers, Dr. Leonhardt, den Wünschen und Ansichten des Hauses entgegenkommt. So viel steht fest, daß das Vertrauen zu einer erwünschten Lösung der Frage durch den Eintritt des neuen Ministers in parlamentarischen Kreisen sehr viel größer ist, als es bisher war, wie weit mit Grund wird sich bald genug zeigen. — Heute ist die Commission zur Beratung einer Civilprozeß-Ordnung für den norddeutschen Bund zusammengetreten. Die Arbeiten der Commission sind so umfangreich, daß sie wohl viele Monate erfordern werden. Ein Resultat derselben schon für die nächste Reichstagssession wird keinenfalls erwartet werden dürfen. — Der gestern hier verstorbene Abgeordnete Miecislaw, nicht Ladislaus, wie irrtümlich gemeldet worden, v. Waligorski, wird am Sonntag Nachmittag auf dem katholischen Kirchhofe hier selbst bestattet werden.

*+ Berlin, 3. Jan. [Der König und der Nothstand. — Graf Lehndorff. — Wahlagitation zum Zollparlament. — Ludwig Bamberger. — Die „Süddeutsche Presse“ und Herr Fröbel. — Graf Bismarck und Giskra. — Sicherstellung eines national-liberalen Organs. — Dreyse über die Chassepots.] Der König nimmt fortwährend den lebhaftesten Anteil an den Maßnahmen, welche für die Abhilfe des Nothstandes in Ostpreußen ergriffen werden. Unter Anderem läßt sich auch der Monarch detaillierte Berichte über die Zustände in der schwer heimgesuchten Provinz von solchen Personen erstatten, welche Augenzeugen des vielfachen Elends waren. So hielt auch das Herrenhausmitglied Graf Lehndorff dem König über diesen Gegenstand Vortrag. Der Graf kam vor wenigen Tagen aus Litthauen hier an, wo er sich über den Umfang des Elends genau unterrichtete und mit offenem Freimuth für rasche Hilfe plaidierte. — Die Wahlagitation der Nationalpartei in

Süd- und Südwest-Deutschland für das Zollparlament nimmt einen

so günstigen Verlauf, daß man hier darauf rechnet, zwei Drittheile der Gesamtwahlen auf die Candidaten dieser Partei fallen zu sehen. Die Wahlen der Herren Mez und Ludwig Bamberger in zwei hessisch-darmstädtischen Wahlbezirken werden als gesichert betrachtet. Herr Bamberger, der in Mainz einen Vortrag über „Deutschland vor hundert Jahren und jetzt“ hielt, hat mit demselben entschiedenes Glück gemacht, und seine dortigen Parteigenossen glauben schon deshalb seine Wahl als gesichert betrachten zu müssen, weil sich die Demokraten des Wählens enthalten werden. Der Umschwung in der als offiziös geltenden Fröbel'schen „Süddeutschen Presse“, welcher der bairischen Fortschrittspartei nicht wenig zu gute kommt, wird hier auch als ein günstiges Symptom für nationalliberale Wahlen betrachtet. Wie man hier wissen will, beabsichtigt Herr Julius Fröbel sein Journal unabhängig von dem Einfluß der bairischen Regierung zu stellen und dasselbe ganz den preußischen Interessen zu widmen. Unsere offiziöse Presse nimmt wohl im Auftrage besonders Act von den bezüglichen preußenfreundlichen Artikeln der „Süddeutschen Presse“, die allerdings schon in ihrer jetzigen Haltung nicht mehr als das strenge Organ des bairischen Ministeriums gelten kann. — Bekanntlich ist Graf Bismarck während seines Aufenthalts in Brünn in Verkehr mit dem damaligen Bürgermeister dieser Stadt, Hrn. Giskra, getreten und man sagte schon seiner Zeit, daß die beiden Capacitäten persönlichen Gefallen an einander gefunden. Die Enthaltung des Hrn. Giskra zum Minister des Innern soll einem unverblümt Gerüchte zu Folge, den Grafen Bismarck veranlaßt haben, ein Glückwunsch-Schreiben an denselben zu richten. — Das Comite der Nationalliberalen beabsichtigt mittels Ausgabe von Actien eines ihrer hiesigen Organe in der Weise zu fundiren, daß dessen Organ als vollständig gesichert betrachtet und dessen Redaction einem Theil der Comitemitglieder übertragen würde. — Nach verlässlichen Mitteilungen, die in hiesigen militärischen Kreisen circuitren, hat sich Dreyse über die Chassepots günstig geäußert. Das Urtheil des Verstorbenen scheint der französischen Regierung bekannt geworden zu sein, aber zugleich auch sein Vorwurf gegen die Construction des halboffenen Patronenkastens, der das Tragen des geladenen Gewehres bei regnerischem Wetter nicht gestattet. Die bestandene Probe an den „rothen Blousen“ hat zwar nicht Gelegenheit gegeben, diesen Nebelstand zu constatiren, aber man soll in Frankreich doch daran sein, die Construction in dem Sinne zu verbessern, wie sich Dreyse darüber geäußert. Außerdem soll derselbe gewarnt habe, die neueren Verbesserungs-Systeme, welche auf eine Vermehrung der Schüsse abzielen, zu adoptiren und unterstützte seine Meinung mit Bezugnahme auf die Führung der Waffe und mit technischen Gründen.

Potsdam, 2. Januar. [Gedächtnisseier.] Heute, am Sterbetage Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV., fand zum Gedächtniß des hochseligen Herrn Mittags 1 Uhr in der Friedenskirche bei Sanssouci eine gottesdienstliche Feier statt. Derselben wohnten Ihre Majestät die Königin-Wittwe und Ihre königliche Hoheit die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin bei, welche von Charlottenburg nach Potsdam gekommen waren. Weiter waren anwesend: frühere General- und Flügel-Adjutanten des hochseligen Königs, der Commandeur der Stadt Potsdam, die Regiments- resp. Bataillons-Commandeure der Garnison, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, der Präsident der Regierung zu Potsdam, außerdem Angehörige des Hoffstaates. Ihrer Majestät der Königin-Wittwe und die frühere Dienerschaft des Königs, sowie viele Mitglieder der Gemeinde. Die gottesdienstliche Feier wurde in liturgischer Weise mit einer das Gedächtniß des entschlafenen Königs feiernden Ansprache vom Hofprediger Heym geleitet.

Kiel, 2. Jan. [Der Rector der hiesigen Universität, Professor Behn,] welcher den Eid auf die preußische Verfaßung nicht geleistet hat, ist mit 4000 Mark Contrant pensionirt und durch ein huldvolles Schreiben des Königs verabschiedet worden.

Bremen, 1. Januar. [Wahl.] Gestern wurde Senator Meier zum Bürgermeister für die Jahre 1868—1871 erwählt. Derselbe bekleidete dies Amt schon in den Jahren 1862—1865.

Paderborn, 31. December. [Eisenbahnglück.] In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag, Morgens gegen 2 Uhr, ereignete sich auf dem großen Viaducte bei Altenbeken ein schreckliches Eisenbahnunglück. Von einem in der Richtung nach Warburg fahrenden Güterzuge riß nämlich an einem der vorderen Waggon vor Altenbeken, wo die Bahn eine starke Steigung hat, der Verschluß. Es rollte so der größere Theil des Zuges zurück und konnte erst in der Mitte des Viaductes zum Stehen gebracht werden. Unbegreiflicher Weise versäumten nun die darauf befindlichen Bremer, sofort die Warnungssignale zu geben, und so stieß, da es Nacht und außerdem dichter Nebel, der von

seinen allernäächsten Herrn anzusehen, der jeden Grunz huldreich er wiederte.

Das fehlt nun alles! Und mit dem Hofe sind eine Menge Familien verschwunden, die wenigstens die Wintermonate in der Residenz zubrachten. Die Fenster sind verhängt — die Thüren bleiben verschlossen.

Und wenn auch mit der neuen Ordnung eine Masse glänzender Uniformen und manche elegante Damen eingezogen sind — was ist das in den Augen eines Vollbluthannoveraners! Fremde Namen, sie mögen noch so vornehm klingen, haben keinen Klang gegen die, welche seit Jahrhunderten am Welfenhofe glänzten.

Seit Graf Stolberg nach Hannover gekommen, ist in der Stimmung ein entschiedener Umschwung zum Bessern. Die Enthaltung des Grafen ist jedenfalls einer der allerglücklichsten Griffe, den unsere Regierung in Hannover gethan hat. Man ist zwar auch hier in einigen bürokratischen Kreisen darüber ebenso entsezt — ebenso erstart gesessen, wie bei uns. Die Geheimen Ober-, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs- und sonstigen Räthe waren außer sich, daß man einen „Lieutenant des Garde du Corps“ wie man sagte, zu einem so wichtigen Posten, wie der des Oberpräsidenten von Hannover berufen könnte. Ja wenn er wenigstens Ober-Regierungsrath gewesen wäre? Aber so einen, der nicht auf der gewöhnlichen Leiter die Stufen herangeklettert war? unerhört — unbegreiflich!

Jetzt aber ist man allgemein der Ansicht, daß schwerlich eine passendere Wahl hätte getroffen werden können. Der Graf ist eine der liebenswürdigsten einnehmendsten Persönlichkeiten, die man finden kann — mit klarem Verständnis für seine schwere und große Aufgabe, voll des redlichsten Willens und des patriotischsten Eifers und man kann für alle Bekehrten nur wünschen, daß er möglichst lange in seiner Stellung erhalten bleibt.

Daß der neue Oberpräsident über so bedeutende Mittel zu gebieten hat, ist von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit.

Materielle Einbußen haben auf die öffentliche Stimmung einen gar gewaltigen Eindruck, wenn wir auch nicht die Ansicht derjenigen teilen, die da meinen, daß ganze Widerstreben der neu erworbenen Provinzen komme daher, weil man dort theils erhöhte Steuern fürchtete, theils sichere Einnahmen verschwinden sähe — so läßt sich doch keinenfalls verkennen, daß eine Menge Leute sich leichter in die neue Zeit finden werden, wenn sie an ihrer Existenz, an ihrem Vermögen keinen Schaden leiden. (Fortsetzung folgt.)

Die europäischen Fürstenhäuser im Jahre 1867.

Leipzig, 31. Decbr. Im verlorenen Jahre haben sich in den europäischen Fürstengeschlechtern folgende Veränderungen zugetragen. Verstorben sind 17 Mitglieder derselben und zwar 9 männlichen Ge-

Hannoversche Photographien von Dr. Hans F.

Als ich Sie vor einiger Zeit verließ, versprach ich, Ihnen etwas über meinen Aufenthaltsort mitzutheilen. Nun aber komme ich mit meinem gegebenen Versprechen in eine gewisse Verlegenheit.

Hannover mit seinen breiten schönen Straßen, seinen eleganten modernen Gebäuden, seinen lieblichen Promenaden, seinem herrlichen Gehölz der Erlenwiese — ist eine ganz reizende Stadt — aber bietet des wirklich interessanten und Besonderen wenig. Soll ich Ihnen vom Theater erzählen, von den Koryphäen unserer Bühne — etwa von den echten Brillanten und Spitzen, dem Hermelin der Frau von Bärdorf, von den kleinen Scandalgeschichten, die man hier und dort hört, oder soll ich Ihnen von den öffentlichen Gärten und Vergnügungsstätten erzählen, vom Tivoli mit seinen zwanzigtausend Gasflammen, vom Odeon mit seinen Thermen des Caracalla? Oder hätten Sie gern gehört von dem Aquarium, das großartiger ist als das Hamburger, oder von dem zoologischen Garten, der das allgemeinste Interesse der Stadt in Anspruch nimmt?

Ich glaube, ich würde Ihre Leifer langweilen mit der Erzählung von alle dem, und da habe ich mir denn vorgenommen, Ihnen etwas Anderes mitzutheilen. Ich sende Ihnen „Photographien aus den hannoverschen Hofkreisen im Jahre 1866“ und ich hoffe, daß dieselben einiges Interesse gewähren werden, da sie jedenfalls darauf Anspruch machen können, treu und wahrheitsgemäß zu sein. Mir haben die besten Quellen zu Gebote gestanden und ich bin überall sehr sorgfältig zu Werke gegangen.

Es war ein eigenes Gefühl, als ich vor etwa vier Wochen Hannover zum ersten Male als preußische Stadt betrat. Seit langen Jahren mit vielen hannoverschen Familien durch Verwandtschaft und Freundschaft verbunden, hatte ich oft Monate in der freundlichen Welfenstadt zugebracht und tausend angenehme Erinnerungen knüpften sich für mich an jenen Ort. Nun kam ich als preußischer Beamter dorthin als in eine neue Heimat und ich läugne nicht, daß mein Herz etwas beklemmt war, als ich in die Bahnhofshalle einfuhr und die Gedanken bei mir aufstiegen, wie werden Dich Deine alten Freunde empfangen, wie werden sie sich zu Dir — dem preußischen Beamten — stellen? In Hartmanns grand Hôtel, vom Volkswitz wegen seiner gothischen Restaurationshallen Bierkirche genannt — hatte ich Wohnung genommen. Aus meinen Fenstern fiel der Blick auf den schönen Platz vor dem Bahnhofe, seit Errichtung der Ernst August-Statue — Ernst-August-Platz getauft. Der alte Herr auf seinem mächtigen Ross schaute wie ehedem ruhig auf das Getreide. Hinter dem Gitter lagen noch zahlreiche Kränze, die man an seinem Sterbefeste dort niedergelegt. Verwelkte Blumen ein Symbol rasch dahingewundenen

Glanzes! Ernst August, im Leben mehr gefürchtet als geliebt — ist eigentlich erst nach seinem Tode populär geworden und eine Menge Anecdotes von ihm, witzige meist maliziöse Neuflüsterungen kursiren noch vielfach heute. Man mag denken über den alten König was man will — man muß immer zugeben: er war ein Mann, der genau mußte, was er wollte, ein Mann, der es auch verstand, da wo er wußte, sich in seine Zeit und seine Verhältnisse zu finden, wie die hannoversche Geschichte von 1848 bis zu seinem Tode hinlänglich beweist. Alle Personen, die dem Könige nahe gestanden, hängen an ihm mit großer Liebe und Verehrung und haben zu Zeiten des Königs Georg oft schmerzhafte Vergleiche gezogen zwischen dem, was gewesen, und dem, was war.

Als ich so am Fenster stand und meinen Gedanken Audienz ertheilte — kam einer meiner alten Freunde über den Platz. Er hatte mich sofort erkannt, und ich merkte, wie er mit sich uneins war, ob er mich begrüßen sollte, oder thun als ob er mich nicht gesehen. Die alte Freundschaft aber trug den Sieg davon, und bald stand mein lieber prächtiger Dr. J. vor mir und schüttelte mir derb die Hand. „Wer hätte das vor zwei Jahren gedacht, als Sie bei uns waren, daß wir uns so wiedersehen müssten. Sie werden das alte Hannover nicht mehr finden!“ Aber einige Freunde, die Ihnen trotz der veränderten Verhältnisse treu geblieben, finden Sie doch noch, fügte er herzlich hinzu. Nun mußte er mir von seinen Erlebnissen erzählen, von seinen Gefühlen, sowie Hoffnungen, und wir bemerkten bald, daß wir recht wohl mit einander fertig werden würden. Er leugnete nicht, daß ihm wie vielen seiner Landsleute es sehr schwer werde, sich in die neuen Verhältnisse gleichzeitig zu ziehen zu finden. Man liebt das Gewohnte und taucht nicht gern, selbst wenn das Neue besser wäre. Nirgends aber empfindet man selbstverständlich den Umschwung der Dinge lebhafter, als in Hannover selbst, wo das ganze äußere Leben unverkennbar seit dem Fortsein des Hofes ein anderes geworden ist. Wenn auch die Hofhaltung unter dem Könige Georg bei Weitem nicht mehr so vornehm glänzend war, wie unter seinem Vater, so blieb sie doch in einer Stadt, wie Hannover, noch immerhin sehr hervortretend. Die brillanten rothen Livree der Dienerschaft, die Equipagen mit den herrlichen Pferden, von Kutschern gelenkt, auf deren gepuderten Perrücken ein kleiner dreieckiger Hut saß, waren täglich in den Straßen der Stadt zu sehen. Die Königin Marie fuhr mit den beiden Prinzessinnen häufig spazieren, und oft sah man ihren Wagen vor den eleganten Magazinen der Georgstraße halten, wo die Damen selbst Einkäufe machten. Dem Könige, geführt vom Kronprinzen oder einem Adjutanten, begegnete man regelmäßig zu einer bestimmten Stunde in der Herrenhäuser Allee, und der biedere Landbewohner, der in Geschäften oder zum Vergnügen nach der Residenz gekommen, veräumte gewiß nicht, dort sich

hier nachkommende Güterzug darauf. Durch den Stoß entgleisten viele Wagen und wurden beschädigt, das Schreckliche aber war, daß von dem Packwagen hinter der Maschine des darauf fahrenden Zuges der Kasten vom Untergestell abriß und mit dem darauf befindlichen Zugführer und Bremser über die Ballustrade in den 120 Fuß tiefen Abgrund gesleudert wurde. Als man unten an kam, fand man beide Menschen entsetzlich verstümmelt, den Bremser schon als Leiche, den Zugführer noch lebend und bei Besinnung. Derselbe starb aber auch nach wenigen Minuten. (Rhein. Bl.)

Wurzen (Kgr. Sachsen), 30. Dec. [Durchmarsch.] Gestern Nachmittag rückten der Stab und anderthalb Compagnien des 2. Bataillons des k. preußischen 52. Infanterie-Regiments, von den Offizieren und der Musik des hier garnisonirenden 3. Bataillons des k. sächsischen Schützenregiments eingeholt, in unsere Stadt, und wurden auf dem Markte von dem gefaßmten hiesigen sächsischen Offiziercorps begrüßt. Um 4 Uhr fand in dem „Hotel zur Stadt Leipzig“ ein von den sächsischen Offizieren zu Ehren ihrer preußischen Kameraden veranstaltetes Diner statt, an welches sich ein Souper mit Ball in der Harmonie-Gesellschaft anschloß. Für die beiderseitigen Unteroffiziercorps war in dem geschmackvoll deorirten und mit den Bildnissen der beiderseitigen Kriegsherren gezierten Saale Concert und Ball arrangirt. Die sächsischen Unteroffiziere überraschten hierbei ihre preußischen Kameraden durch ein dem Vernehmen nach sehr gelungenes Florettauff. Heute Morgen um 8 Uhr sammelte sich das Bataillon auf dem Markte und marschierte, von dem sächsischen Offiziercorps und der sächsischen Musik bis an die Grenzen der Stadt geleitet, nach Torgau weiter. (Dr. J.)

Weimar, 2. Januar. [Der Landtag] des Großherzogthums wird auf den 12. d. M. einberufen werden.

München, 3. Januar. [Die Abgeordnetenkammer] beschloß in heutiger Sitzung mit 53 gegen 44 Stimmen, dem Antrage des Finanzausschusses gemäß, gegen die von der Regierung verlangte Erhöhung des unentziehbaren Standesgehaltes der Minister von 3000 auf 6000 fl. ausdrückliche Verharrung einzulegen.

Karlsruhe, 3. Jan. [Das Zollparlament.] Die hiesigen Blätter enthalten eine von einer bedeutenden Anzahl Abgeordneten unterzeichnete öffentliche Erklärung, in welcher dieselben sich über die große Bedeutung des Zollparlaments, sowie über die demselben zufallenden Aufgaben aussprechen.

Österreich.

* * * **Wien**, 1. Januar. [Das neue Ministerium.] Ist es nicht wie ein Traumbild, daß man irre werden möchte an den eigenen fünf Sinnen? Zu Neujahr 1867 den „Außerordentlichen“ Reichsrath des Grafen Belcredi, mit dem er die Deutschen auf völlig legale Weise in Österreich mundtot zu machen und unter die Suprematie der struppigen Ezechen zu bringen hatte... und heute Gisela, Herbst, Breitfeld, Berger Minister! Vor zwölf Monaten eine Grafen-Coterie am Ruder, welcher die Niederlage von Königgrätz nicht einmal so ganz ungelegen kam, weil sie nun kinderleichtes Spiel zu haben hoffte, den aus tausend Wunden blutenden Staat den Jesuiten und Feudalen in die Hände zu spielen und reinen Tisch zu machen mit dem Deutschtum und dem Bürgerthum, welche die erste Quelle der parlamentarischen Gelüste bilden! Vor zwölf Monaten noch Belcredi's frechen Witz: „Hat Schmerling Österreich vier Jahre lang ohne die Slaven regiert, so werde ich diesen Deutschen zeigen, daß man Österreich noch länger ohne sie regieren kann!“ — und seine noch frechere Drohung: „Die Deutschen thun nicht gut daran, mich mit meinem „Außerordentlichen“ im Stiche zu lassen; denn die Ezechen treten mit Forderungen an mich heran, denen ich isolirt auf die Dauer nicht widerstehen können!“ Und heute ein homogenes, parlamentarisches, bürgerliches Cabinet, von dem „ersten Cavalier des Reiches“ präsidirt, im Vollbesitz der Gewalt! Wenn daher ein Liberaler sich wundert, so können Sie sich die Wuth vergegenwärtigen, die unsere privilegierten Kästen überfallen hat. Aber auch in diesen Kreisen findet ein Unterschied statt. Die Namen eines Andrássy, Wenckheim, Festetics dröhnen — eines Auersperg, Taaffe, Potocki hüben, deren Träger sich an die Spitze der neuen Aera gestellt, bittig darum, daß die Auskönnung des Adels mit den Verfassungszuständen im besten Zuge ist und jene pfäffischen Hochstörungen, mit denen besonders Galizien und Böhmen so reich gesegnet sind, bald unter ihren eigenen Standesgenossen vereinsamt dastehen werden. Anders aber ist es mit den Römlingen und Concordatler! Die übermuthigen Bischöfe,

die nunmehr drittehalb Jahrhunderte seit den Tagen der Ferdinandischen Gegenreformation gewohnt sind, die Bevölkerung der Monarchie im Interesse der Curie auszubeuten, sind fest entschlossen, einen Krieg bis aufs Messer zu eröffnen. Zum Vorabende der Minister-Publicationen mußte das Organ des Cardinal Rauscher, „der Volksfreund“, einen Artikel unter dem Titel: „Ein Kreuzzug des neunzehnten Jahrhunderts“, publiciren, und ein Schreiben unseres Fürst-Erzbischofes veröffentlichten, das mit den Worten anhebt: „Gott hat

auf 2000 gebracht, Alles ist bei Ihnen auf nationalem Fuße eingerichtet, nur Markttenderinnen sind Ihnen nicht zugestanden, weil das Schankamt beim Militär für Frauen nicht passe.“

[Der österreichische Botschafter von Hübner,] obgleich bereits seit einer Woche außer Funktion, ist nicht, wie erwartet wurde, nach Wien zurückgekehrt. Er beabsichtigt vielmehr, sich hier später als Privatmann zu beschäftigen, will aber vorher eine Reise nach Egypten antreten.

[Das schon sehr zahlreiche Corps unserer Polizei-Agenten und Birken,] theils beritten, theils nicht, wird im neuen Jahre auch vermehrt. Diejenigen, welche früher verabschiedet oder freiwillig ausgetreten, sind aufgefordert, ihre Plätze und Grade wieder einzunehmen; schnelles Avancement ist in Aussicht gestellt.

Frankreich.

Paris, 1. Jan. [In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] entspann sich die Discussion zuerst über Art. 5 bezüglich der Dauer des Dienstes in der mobilen Nationalgarde. Die „N. Fr. Pr.“ giebt davon folgenden Bericht:

Marquis d'Andelarre, der die Zusammensetzung dieser Nationalgarde tabelt, verlangt, daß Art. 5 an die Commission zurückverwandt werde, wie dies gestern mit Art. 4 geschehen; denn es sei nicht logisch, die Dauer des Dienstes festzusetzen, bevor man über diejenigen eine Besetzung getroffen, welche ihn zu leisten berufen sein sollen. — Marschall Niel erwidert ihm, daß die mobile Nationalgarde die alten Soldaten in sich aufnehmen werde, welche in dieselbe eintreten wollen; im Uebrigen werde sie nur in den Grenzländern organisiert werden, und auch da nur, wo es als notwendig herausstelle. — Thiers, der schon seit mehreren Tagen des Augenblicks harrt, in dem er das Wort ergreifen könne, nimmt an dieser Discussion Theil. Er erklärt, daß seiner Ansicht nach das Gesetz ein schlechtes sei; daß es die Bevölkerung belaste, während es die Armee schwäche. Auch stehe er nicht an, es im Angesichte des Landes zu verwerfen. (Bewegung.) Er für seinen Theil glaubt, daß dieser Art. 5 vorbehalten bleiben solle. — Eine lebhafte Debatte entpuppt sich über die Punkte zwischen ihm und dem Berichtsteller, der ihm vorwirft, allzu lange mit dem Reden zugewartet zu haben, und jetzt nur aufzutreten, um das Gesetz in dem Augenblick als den Inbegriff aller Schlechtigkeit hinzustellen, wo es beinahe votirt war. (Sensation.) — Rouher widerstellt sich gleichfalls dem, was er eine unmöglich Vertragung nennt, welche der Ergebnis der Kammer Einhalt thun würde.

Bethmont, der junge Oppositions-Deputirte, bestiegt nun die Rednerbühne, um darzuthun, daß die vom Gesetzentwurf vorgeschlagene Organisation den wahren demokratischen Principien widerstreife. Warum sollte man tatsächlich eine mobile Nationalgarde? Nach seiner Ansicht weit mehr deshalb, um die Nation, als um die Regierung zu bewaffnen. (Murren, Lärm.) Das sei die Folge der persönlichen Regierung, die er beklagt, weil der geheime Zweck, den sich die Regierung vorgesetzt, der sei, unmittelbar nachdem das Gesetz angenommen worden, 400.000 Mann mobile Nationalgarde zur Verfüigung zu haben. Dant dem Art. 11, welcher rückwirkend die jungen Leute aus den Klassen 1864, 1865 und 1867 einberuft. In Wahrheit sei es also dieser Artikel 11, der vor allen anderen discutirt werden solle. — Minister Buitry, Präsident des Staatsrates, protestiert seinerseits gegen die Ausdrücke „bewaffnete Regierung“ und „persönliche Regierung“. Wehe, tu es aus, den bewaffneten Regierung gegenüber einer unbewaffneten Nation; wehe aber auch einer entwaffneten Regierung gegenüber einer Nation in Waffen! (Sehr gut! auf den Rechten.) Der Minister macht darauf aufmerksam, daß die mobile Nationalgarde um so notwendiger sei, als die Regierung erklärt habe, daß sie, was die gegenwärtige Zeit betreffe, die bisherige Bissel des jährlichen Contingents aufrecht erhalten zu können glaube. (Sentiment, Murren.) Endlich erinnert er auch daran, daß es eines Decretes, dem ein Gesetz nachfolge, bedürfe, um die mobile Nationalgarde versammeln zu können.

Ernest Picard antwortet dem Minister in einer Rede voll beifender Ironie. Er verlangt, man möge doch endlich sagen, ob das neue Gesetz über die mobile Nationalgarde in definitiver Weise die früheren Gesetze über die Nationalgarde aus den Jahren 1851 und 1851 zu erlegen bestimmt sei. Das zu wissen, scheint ihm von um so größerer Wichtigkeit, als es, nach seinem Dafürhalten, eine zweite Reiterei sei, welche die Regierung unter dem Namen einer mobilen Nationalgarde aufstellen wolle und der beste Beweis dafür sei, daß sie die Nationalgarde nicht auf bürgerlichen Grundlagen organiste, weil sie ja deren Anführer ernenne, anstatt sie durch die Garde selber wählen zu lassen. Nun zöge er aber eine wahrschafte Nationalgarde, die ihre Offiziere selbst ernennet, aus der ganzen Nation zusammengelegt ist und sich den Ehrengütern gleichwie den Freunden widersetzen könnte, weitauß vor. Den diesfalls gezeichneten Situation lebte derselbe Maßstab der Zweideutigkeit an, wie er auf unserer auswärtigen Situation laste. Denn, während die Regierungssredner hier die Kammer beschwichten, fordern die offiziellen Correspondenzen der offiziellen Blätter — im Ministerium des Innern geschriebene Correspondenzen — das ganze Land auf, sich Angesichts der Ereignisse zu erheben. Herr Picard verliest diesen zufälligen Artikel aus Präfector-Zeitung. (Diese Verleistung macht Eindruck auf die Kammer und namentlich auf die Zuhörer-Tribünen.) Er drückt schließlich sein Erstaunen darüber aus, daß eine Regierung, die ihr Waterloo in ihrer Geschichte habe, nicht mehr daran denke, die Nation zu bewaffnen.

Am längsten regiert der Herzog von Anhalt, nämlich seit 50 Jahren 5 Monaten; von den übrigen regieren 5 seit 30—40, 4 seit 20—30, 14 seit 10—20 Jahren, alle andern, 15 an der Zahl, sind erst in den lebensfähigen Jahren und 2 von ihnen, die Fürsten von Neuß j. L. und Schwarzburg-Rudolstadt, erst im verschwundenen Jahre zur Regierung gekommen. Die durchschnittliche Regierungszeit beträgt 14½ Jahr; 20 haben dieselbe bereits überschritten.

Unterheirathen und noch nicht verheirathet gewesen sind 5 Soveräne, nämlich außer dem Papst der König von Bayern (dessen Verlobung wieder rückgängig geworden ist), der Herzog von Braunschweig, die Fürsten von Lichtenstein und Neuß j. L. Von den übrigen sind 7 verheirathet: die Königin von Großbritannien, der König von Italien, die Großherzogin von Hessen und Mecklenburg-Schwerin (leichter zum zweitenmal), der Herzog von Anhalt, die Fürsten von Monaco und Schwarzburg-Rudolstadt: der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen aber ist von seiner Gemahlin geschieden und der Großulfan lebt in Polygamie. Somit bleiben außer der Königin von Spanien 24 christliche Soveräne übrig, welche regelmäßig verheirathet sind (woyon einer zum zweitenmal). Von den Gemählinden derselben ist die älteste die Königin von Sachsen, über 66 Jahre alt; 2 sind 50 bis 60, 11 sind 40—50, 6 sind 30—40, 3 sind 20—30 Jahre alt. Die jüngste ist die Königin von Griechenland, erst 16 Jahre 4 Monate alt. Das durchschnittliche Alter ist fast 40 Jahre, die durchschnittliche Dauer der Ehe 19 Jahre 5 Monate.

25 Soveräne haben Söhne zu mutmaßlichen Nachfolgern, einer (der Kaiser von Brasilien) eine Tochter, 7 dagegen (einschließlich der Könige von Bayern, Griechenland und Schweden) Brüder, 3 (einschließlich des Groß-Sultans) andere Seitenverwandte, wozu noch der Papst kommt, sowie 2 Soveräne (von Braunschweig und Neuß j. L.), nach deren Tode die Regierung auf eine andere bereits regierende Dynastie oder Linie übergehen würde. Von den hierauf vorhandenen 36 Erbprinzen und präsumtiven Nachfolgern (deren durchschnittliches Alter fast 23½ Jahre beträgt) sind die ältesten die von Württemberg und Hessen-Darmstadt, fast 60 resp. 59 Jahre alt; 6 sind noch nicht 10 Jahre alt und die jüngsten die Kron- und Erb-prinzen von Belgien, Portugal und Waldeck, letzterer nicht ganz 3 Jahre alt. Verheirathet sind darunter (abgezogene von türkischen Thronberen), aber einschließlich der brasilianischen Kronprinzessin II., von denen 7 Kinder haben. Von den Gemählinden der Erbprinzen und Nachfolger ist die älteste die des Prinzen Karl von Hessen-Darmstadt, die jüngste die des Großfürsten-Thronfolgers von Russland, jene 52½, diese wenig über 20 Jahre alt. (D. A. B.)

△ Sonntagswanderungen.

Paris und **Haparanda** sind die wichtigsten Orte. Er hat gesprochen, nicht stolz und unheilvoll, sondern freundlich und wohlwollend, eine alte Variation über das Lied — „Du, du liegst mir im Herzen, du, du liegst mir im Sinn“ — du Deutschland, welches endlich zu wissen scheint, wie gut EM ihm ist. Bei aller Freundschaft fühlen weder wir noch die Börse Erwärmung, wir hauen nicht recht auf — kein Wunder bei dieser „angenehmen Temperatur“ für Pelz- und Kohlenhändler. Endlich erbarmten sich die Meteorologen in Haparanda, blieben nicht mehr streng kalt, wurden milder — sie stiegen einige Grade, wie ihre Thermometer, in unserer

Achtung. Bald werden wir hier die Folgen dieser Naturereignisse empfinden; bei dem angesammelten schägbaren Material von Schnee und minder reinlichen Stoffen auf den Straßen können wir uns trotz Patentwurfsgranitplasterung auf einen Urbrei gefaßt machen, mit welchem höchstens der innere Raum des sonderbar arrondierten Königsplatzes concurrirt kann.

Merkwürdigweise hatte die strenge Kälte einen Genossen, den sonst große Hitze zu haben pflegt, — häufiges Feuer. Der Klang der Glocken läßt uns bei der vortrefflichen Organisation der Feuerwehr kalt und wenn es nicht hoch vom Thurm Sturm läutet, fragen wir gar nicht mehr, wo es brennt. Zu oft erkält der Lärm wegen einer Gardine, eines Balkens oder Schornsteins; größere Brände veranlassen uns nicht mehr zu philosophischen Betrachtungen über die Vergänglichkeit der irdischen Dinge; das „Wehe wenn sie losgelassen“ hat seine Geltung verloren, es heißt nur: „Wohlthätig ist des Feuers Macht, wenn man sich gut versichert hat“.

Manche Leute brauchen nicht zu versichern, daß sie nicht leicht in's Feuer gerathen, das Phlegma ist eine vortreffliche Eigenschaft, aber manchmal reift der Hader der Geduld. Ein phlegmatischer Hauswirth warf den dritten Nachtwächter, welcher zu ihm gratulirte, recht unsanft hinaus; auch die „wilden“ Schornsteinfeger verbreiteten sich wieder über das Land. „Ich grattiere och“, hatte meine Waschfrau auf einen Zettel geschrieben, dieses „och“ erinnert am lebhaftesten an die Schaar der Gratulanten und der gespendeten, 2-, 4-, 8- und 12-Groschen-Stücke.

Wie lange wird gratulirt? Vom Sylvesterabend bis Ende Januar kann Niemand entrinnen, bis im Laufe der Zeit auch diese Unsitte entswindet.

Es gibt Veranlassungen genug, wo eine milde Gabe besser angewandt ist, als dieser Tribut, der durch Herkommen zu rechtlidem Bestehen gelangt ist. Gedenken wir der Nothleidenden einer andern Provinz! Schlesien hat zweimal die reiche Werkthätigkeit der Nächstenliebe erfahren, 1847 und 1854, bei Hungerthypus und Überschwemmung. Leider sind die Spenden, welche für Ostpreußen eingehen, nicht der Rede wert, und doch hätte vor Allem unsere Provinz die Pflicht, mitrettend einzugreifen. In allen anderen Provinzen ist bedeutend mehr gethan worden, will Breslau und Schlesien sich vorwerfen lassen, bei so edlem Zweck laut gebrieben zu sein?

Die Zeit der Verkehrsstörungen fällt mit dem Beginn einer wesentlichen Verkehrserleichterung zusammen. Stück für Stück einen Silbergroschen — der Brief im norddeutschen Bunde — und nicht blos was vor liegt — sondern von Sydkuhnen bis Herbesthal, von Hundsfeld bis Swinemünde, von Kempen bis Düppel. „Briefe nehme ich unfrankirt nicht an. Wo unfrankirte Correspondenz bisher üblich war,

Durch den Fall des Kaiserthums Mexico ist die Zahl der Soveräne auf 29 reduziert, nämlich 4 Kaiser (einschließlich des Kaisers von Brasilien), den Großsultan, den Papst, 10 Könige, 2 Königinnen, 6 Großherzöge, 5 Herzöge und 10 Fürsten (einschließlich des Fürsten von Monaco). Der älteste der selben ist der Papst, 75½ Jahre alt, außer welchem noch zwei über 70 Jahre den übrigen, nämlich der König von Preußen und der Herzog von Anhalt; von 60—70 Jahren sind 5, 60—70 Jahre, 3 50—60 Jahre, 17 40—50 Jahre, 20—30 Jahre, 5 20—30 Jahre alt. Der jüngste ist der erst fürstlich zur gleichen Zeit gelangte Fürst Heinrich XXII. Neuß j. L. Das durchschnittliche Alter der Soveräne ist 44 Jahre; 22 Soveräne haben dasselbe be-

*) Statt desselben giebt der Gothaische Almanach für 1868 durch eine fast unbegreifliche Verwechslung seinen Bruder, den Kronprinzen Humbert, als verheirathet an, welcher jedoch unseres Wissens zur Zeit noch unverheirathet ist. Jenem Almanach, der als genealogisches Oraef in der ganzen Welt gilt, sollte so etwas nicht passiren.

Nach einigen Einwendungen seitens eines Mitgliedes der Commission refuert Emil Ollivier von seinem Platze aus die Debatte. Die mobile Nationalgarde werde augenscheinlich nur im Hinblick auf einen nahe bevorstehenden Krieg organisiert. Nun, gerade im Falle eines Krieges aber werde diese Nationalgarde, die nur aus jungen, nicht in den Contingents eingriffenen Leuten bestehet, welche Contingente dann verstärkt werden müsten, durch diesen letzteren Umstand die Quellen ihrer eigenen Existenz verlieren sehen. Was ihn betreffe, so würde er lieber die frühere Nationalgarde beibehalten sehn, welcher die Bürger bis zum 35. Lebensjahr angehören, als dem gegenwärtigen Gesetz zustimmen, daß nur die Zwanzig- bis Fünfundzwanzigjährigen zum Eintritt in die Nationalgarde verpflichtet. Das Wort entspreche hier also keineswegs der Sache und er verlangt daher die Rückverteilung, damit die Sache dem Wort entspreche.

Herr Benoist spricht von seinem Platze aus einige energische Worte zu Gunsten der Bewaffnung der Grenzprovinzen. Ollivier macht bemerklich, daß, nach den Auslassungen des Herrn Kriegsministers zu schließen, die Willkür bei der Organisation der mobilen Nationalgarde das ausschlaggebende Wort führen werde. Er wolle aber, daß das Gesetz sei, und nicht ein Mittel, um der Regierung Gelegenheit zu geben, neue Stellen und neue Wahlinslöße zu schaffen, mit denen sie wieder Missbrauch treiben könne. (Murren, Lärm.)

Thiers ergriff neuerdings das Wort, um zu bemerken, daß es seiner Meinung nach in der That nur einen Offensivkrieg auf fremdem Boden und keinen Defensivkrieg geben könne, denn letzterer führe man nur, wenn man in dem ersten nicht glücklich gewesen sei. Darum befürchte er nicht diese zweite mobile Nationalgarde getaufte Reserve, welche mindestens 20 bis 30 Millionen kosten werde. Diese annehmliche Summe möchte er lieber für die active Armee verwenden sehen, die allein hinreichen muß und die auch stets allein hingereicht hat. Das Entgegengesetzte vermuthen, heißt glauben, daß die 800,000 Mann der activen Armee im ersten Anlaufe geschlagen werden können. Sie werden im Gegentheile jederzeit lange genug Widerstand leisten, um der mobilen Nationalgarde Zeit zu lassen, sich zu organisieren. Man dürfe nicht an die vom Kriegsminister bezüglich der fremden Heeresbestände angeführten phantastischen Ziffern glauben; es seien dies Täbeln, denen nicht die mindeste Glaubwürdigkeit beizumessen sei. (Lang dauernde Sensation.) Er schließt damit, die Verbesserung der activen Armee mit Hilfe der für die mobile Nationalgarde bestimmten Gelder und die Aufrechterhaltung der alten, seiner Meinung nach völlig ausreichenden Gesetze über die Nationalgarde dringend zu befürworten. — Marshall Niel antwortet Thiers; dieser bringt noch einige Bemerkungen vor, und die Majorität verwirft sodann sein Amtsentheben mit 177 gegen 44 Stimmen.

[Frankreich und die Annexion.] Die „Liberté“ sagt über die plötzliche Zärtlichkeit des Hrn. Thiers und der Regierungspartei für die europäischen Kleinstaaten:

„Wann hat Frankreich jemals die Kleinstaaten, die es so sehr geliebt haben soll, geplündert? Hat es etwa unter Ludwig XI. mehr Federfests gemacht, als Bismarck neuordnet? Hat es etwa die Bretagne umgeschlüttet, die Bourgogne umeinverlebt gelassen? Hat es nicht bei Marignano nach der Schweiz geschlüpft, hat es nicht Mailand und Neapel verschlungen, ja, hat es nicht sogar den Niederlanden, als sie gegen Spanien sich erhoben, einen französischen Prinzen eingespannt wollen? Schonte es die Guise und das Haus Lothringen? Umgekehrt es nicht die drei Bistümner und griff es nicht nach dem Herzogthum Bouillon und Luxemburg? Hat es unter Ludwig XIV. nicht Holland einsadern, Genoa bombardieren lassen und die Jesuiten und Jacob II. gegen den Stathalter von Holland unterstützt, ja, unter Ludwig XV. sich mit Österreich verbunden, um Preußen in den Windeln zu ersticken, und hat Bonaparte Vendée nicht an Österreich verschickt? Annexion war Frankreichs Protection gegen seine kleinstaatlichen Nachbarn, und so geht es in der ganzen Welt; Bismarck protectorat die deutschen Kleinstaaten gegen Frankreich, Victor Emanuel die italienischen gegen Österreich, Russland will Bulgarien, Griechenland, Candia „protegieren“, wie die Vereinigten Staaten Mexico.“

[Der große Empfang in den Tuilerien] unterschied sich heute von jenen, die seit 1852 jedes Jahr dort statt fanden, nicht im geringsten. Das diplomatische Corps, die Senatorn, die Deputirten, die Staatsräthe, die hohen Staatsbeamten, die Gerichte, die Stadtbeamten, die Offiziere der Nationalgarde, der Kaiserlichen Garde und der Pariser Garnison gingen sämtlich an dem Kaiser vorüber. Das Défilé dauerte von 1 Uhr bis nach 3 Uhr Nachmittags, während welcher Zeit der Kaiser vor seinem Throne aufrecht stand, um die Verbeugungen entgegenzunehmen. Der ganze Hof, die Minister, die Staatswürdenträger umgaben ihn. Wegen der großen Anzahl von Uniformen aller Art, die zum Empfange befohlen waren, mußte eine Menge derselben im Tuilerienhofe über eine Stunde warten, was bei acht Grad Kälte keine Kleinigkeit war.

Der „N. Z.“ schreibt man über die Feierlichkeit noch Folgendes: Der päpstliche Nuntius hielt die Anrede, welche sich in den hergebrachten Wünschen bewegte und der Kaiser beantwortete sie in den entsprechenden Wendungen. Darauf wechselte der Kaiser einige Worte mit dem Fürsten Metternich, demnächst mit dem Grafen Golz, Lord Lyons, dem spanischen Botschafter Mon, verneigte sich gegen die übrigen Herren, und nach etwa 20 Minuten war die Ceremonie zu Ende. Der kleine

Prinz in dem üblichen Costüm, schwarzem Sammtanzug mit rothen Strümpfen, wurde bei der Ceremonie vom Kaiser an der Hand geführt; die Kaiserin war nicht anwesend.

[Zur Presse.] Ritter Debray von Salvapenna tritt mit dem neuen Jahre von der Leitung des „Memorial diplomatique“ zurück und Herr Balfrey übernimmt die Redaction dieses Wochenblattes.

Großbritannien.

A. A. C. London, 1. Januar. [Wichtige Verhaftung von Fenier in Wales.] Das bedeutendste Ereignis der letzten vierundzwanzig Stunden zum Capitel „Fenier“, ist die gestern Abend telegraphisch kurz angezeigte Verhaftung von acht Männern zu Merthyr Tydfil in Wales, unter welchen, wie es heißt, sich ein „Centrum“ und zwei „Capitane“ befinden sollen. Es scheint, daß schon seit einiger Zeit in dem Districte von Merthyr, der von Irlandern sehr zahlreich bewohnt ist, stark prononcierte Kundgebungen über den Fenismus zwischen den beiden Nationalitäten, den Einwanderern von Erin's grüner Insel und den eingeborenen Wallisen statt gehabt haben, und daß man mehr noch einen heftigen Zusammenstoß beobachtet, als irgend welche direkte fenische Verwegenheiten befürchtete, obgleich es an Gerüchten über eine weitverbreitete fenische Organisation in jenem Districte nicht gesehnt hat. Ja, sogar von einem Aufstande der Iren zu Dowlais, einem bedeutenden Stadtteil von Merthyr war die Rede, der damit beginnen sollte, daß man alle Täue und Stricke in den Kohlenschächten zerschneide, damit die Kohler nicht aus denselben emporsteigen könnten. Die Gerüchte fanden wenig Glauben, da man die große Überlegenheit der Wallischen Arbeiter über die Iren kannte. Am Christtag aber wurde durch die Verhaftung des fenischen „Sergeanten“ Coffee den verschiedenen in Umlauf befindlichen Gerüchten ein halt gegeben. Die Aufregung unter den Iren war so groß, daß der Denunciant Tales sich zu seiner Sicherheit ins Grafschafts-Gefängniß flüchten mußte. Seit diesem Vorfall glaubte das Volk Alles.

Am Sonntag Abend indessen stellte Polizei-Superintendent Wren mit einer genügenden Mannschaft eine genaue Reconnoisirung des irischen Viertels zu Dowlais an. Montag Nacht kamen der Polizei-Chef Ober-Lindsay und der Ober-Constable Alison von Swansea an. Um Mitternacht gingen sie mit einer starken Escorte nach Dowlais und zwischen 12 und 5 Uhr gestern früh holte man die acht Individuen theils von den Eisenwerken, theils aus ihren Betten. Die Gefangennahme fand ohne alles Geräusch und ohne Aufsehen zu erreichen statt. Alle acht sind Arbeiter im Alter von 25–30 Jahren. Der Name des angeblichen „Centrums des Kreises Dowlais“ ist Patrick Doran. Gestern Morgen führte man alle miteinander vor den Polizeirichter und nach einer formellen Anklahuldigung wegen „Verschwörung“ wurde das Verhör zum nächsten Montag vertagt. Die Gefangenen brachte man zu größerer Sicherheit nach dem Gefängniß zu Cardiff.

[Der Parlaments-Nekrolog des Jahres 1867] zeigt, daß während des letzteren der Tod der Reihen der Mitglieder beider Häuser des Parlaments bedeutend gesunken ist. Das Oberhaus verlor nicht weniger als zwanzig Pairs. Mit dem Ableben des Earls Pomfret und der Lords Kingsdown und Lanover sind das Herzogthum und die Baronien gleichen Namens ausgestorben. Dagegen sind durch die Erhebung des Right Hon. Duncan McNeill und des Sir Hugh Cairns zur Pairswürde zwei neue Pairschaften geschaffen worden.

In Schottland und Irland haben je zwei Repräsentativ-Pairs-Wahlen stattgefunden, darunter die des bekannten Lord Elphinstone.

Im Unterhause sind durch den Tod zehn Sitze erledigt worden. Eine große Anzahl Veränderungen haben im Hause der Gemeinen durch Resignation und Wahl neuer Mitglieder stattgefunden. Es ist dadurch der liberalen Partei ein Sitz zu Gute gekommen.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 4. Januar. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Dial. Neu-gebauer, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Confessorial-Rath Heinrich 9 Uhr; St. Bernhardin: Lector Schulze, 9 Uhr; Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Drörr, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Prof. Dr. Schulz, 10½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Krüpp, 8 Uhr; Krankenhospital: Prediger Minckwitz, 10 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Prediger David, 8½ Uhr; Armenhaus: Prediger Lange, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Dial. Gossa, 1½ Uhr; St. Maria-Magdalena: Subsenior Weingärtner, 1½ Uhr; St. Bernhardin: Lector Freher, 1½ Uhr; Hofkirche: Ein Candidat, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Ecc.

bitte ich das Franco in Rechnung zu setzen“, lautet eine stereotype Annonce mit verschiedenen Unterschriften. Im Allgemeinen ist man nicht mehr der Ansicht: Geben ist seliger als Nehmen — aber am unliebsten giebt oder schenkt man dem Fiskus etwas; „der schenkt uns auch nichts“. Der Fiskus ist dem Volke oft ein bitterer Dränger. „Der König“, erzählte jener Bauer, „ist ein guter Mann, der hätte mein Anliegen erhört. Aber da stand noch ein alter General, der Fiskus, daneben, der hat ihm fortwährend abgeredet.“ Ein alter Spruch sagt schon: „Fiskus ist zu Lande das, Haifisch ist im Wasser was.“

Wetter und Zeitungen laden zu Schlittenpartien ein, Lissa und Sibyllenort stehen in erster Linie. Die etwas hochgespannten Anforderungen der vergnüglichen Feiertage an den Geldbeutel haben manche bescheidene Existenz in Verlegenheit gebracht und zur national-ökonomischen Lehre von den Tauschmitteln geführt, ein tragisches Schlusskapitel zur Lehre von der unproduktiven Consumtion. So erläutert eine liebende Pantoffelheldin nachfolgende Aufforderung: „In der Nacht vom 26. zum 27. December hat mein Mann, der Cigarrenarbeiter N. 1 Trauring, gez. N., ein seidenes Taschentuch und einen Stock verpfändet. Den Inhaber dieser Gegenstände ersuche ich, mir dieselben gegen Empfangnahme seines Darlehens auszuhändigen. Caroline N.“ — Gleich darauf folgt eine Annonce, in welcher Jemand für Ermittlung eines angeblich geraubten Pelzes 5 Thlr Belohnung ausstellt. Sollte auch er den Weg des Täuschens gegangen sein? Die Anzeigen: Belohnung, Verloren, Warnung — correspondiren mit der Zahl der Ankündigungen von allerlei Lustbarkeiten, Tanzkränzchen und Familienfesten in Kleinburg und Rosenthal.

Auch die Bälle der haute-volée haben begonnen und die erregten Debatten der Damenwelt über Geschmack und Uneschmack der Balltoiletten sind an der Tagesordnung. Fährt die Mode fort, meint ein Correspondent der „Victoria“, wie in bisheriger Weise aus historischen Quellen zu schöpfen, so wird unseren Kleiderkünstlern nichts Anderes übrig bleiben, als während eines Semesters Vorlesungen über die Geschichte der Trachten und Moden zu hören, um bei den Aufträgen für Toiletten aus verschiedenen Zeitepochen über das Charakteristisch derjenigen zu fahrt zu sein. Riesige Bandtschleifen, einzelne Blumen, Atlasröschchen jeder Farbe und Breite, ebenso geflochtene Bezüge bilden die Lieblingsmaterialien für den Auszug der historischen Toiletten. — Die Taille ist zu einer problematischen Aufgabe für den Verfertiger geworden, da sie die Bluse umschließen soll, ohne sie zu bedecken. Der Kermel wird bei Balltoiletten als zur Disposition gestellt betrachtet. — So angenehm die Plaudereien über Toilette zu festlichen Inhalten sind, so erinnern doch Sturm und Schnee auch an die Notwendigkeit winterlicher Costüme. Der Correspondent meint

Kutta, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Vibellstunde), 1½ Uhr; evangel. Brüder-Societät (Vorwerkstraße Nr. 26): Diak. Kersten, 4 Uhr.

§ [Verkehrsstörungen.] Der heutige Schnellzug aus Berlin ist erst um 3 Uhr Nachmittags, also mit einer Versäumniss von acht Stunden hier angekommen, welche bis jetzt, so lange der Schnellzug besteht, noch nicht dagewesen ist. Der Grund der Versäumniss liegt in grobstärtigen elementaren Hindernissen, die nur mit äußerster Anstrengung beseitigt werden konnten. In der Gegend von Bunzlau ist die Bahn auf einer Strecke von fast einer halben Meile ellenhoch in Folge von Verwehungen mit Schnee bedeckt gewesen, so daß selbst zwei Lokomotiven sich nicht Bahn zu brechen vermochten. Es mußte, wie wir hören, Militär aus Liegnitz requirirt werden, welches auch sehr bald auf einem Arbeitszuge herbeieilte und die Bahn endlich wieder freimachte. — Der um 10 Uhr 45 Minuten fällige Zug aus Stettin ist bis jetzt — 5 Uhr Nachmittags — noch nicht angelangt. Die Lokomotive eines entgleisten Zuges soll bei Stargard auf den Schienen liegen und den Weg versperren. — Die Züge aus Oberschlesien und Freiburg sind heute regelmäßig eingetroffen. Auch der Postgang war wenig gestört. Nur die Post aus Nipisch hat sich um 1½ Stunden verspätet. — Der gemischte Zug aus Kattowitz kam statt um 6 Uhr 40 Min. erst um 7 Uhr 40 Min. Früh hier an.

= [Der Personenzug aus Wien] hat den Anschluß an den Personenzug nach Breslau nicht erreicht.

= [Der Schnellzug aus Wien] hat in Oderberg den Anschluß an den Schnellzug nach Breslau nicht erreicht.

= [Der Zug aus Warschau] hat in Kattowitz den Anschluß an den Schnellzug nach Breslau nicht erreicht.

§ [Postalisches.] Dem Publikum ist bekanntlich gestattet, die in seinen Händen befindlichen bisher gebräuchlichen Freimarken und Francocouverts vom 31. December von welchem Termine auch der Verkauf der norddeutschen Postfreimarken und Francocouverts bei den Postanstalten begonnen hat, und ferner innerhalb des 1. Quartals dieses Jahres bei den Postanstalten gegen norddeutsche Postfreimarken, beziehungsweise Francocouverts umtauschen oder gegen baare Bezahlung zurückzugeben. Von dieser Erlaubnis hat das Publikum am 31. v. M. und in den ersten Tagen dieses Jahres einen so umfassenden Gebrauch, besonders hinsichtlich der Silbergroßen-Freimarken, gemacht, daß die vorhandenen Vorräthe der Post sehr bald erschöpft und einen Tag hindurch derartige Marken nicht mehr zu haben waren. — In Folge des niedrigen Postos hat sich der Briefverkehr außerordentlich gesteigert und beinahe verdoppelt. Trotzdem gehen noch viele unfrankirte Briefe ein, welche bei geringen Entfernungen wegen des Zuvielportos sogar mehr kosten, als früher. — Die Ober-Post-Director-Stellen in den Bundesländern sind folgendermaßen besetzt. Es ist übertragen: die Ober-Post-Director-Stelle in Leipzig dem Ober-Post-Director Leh, in Schwerin in Mecklenburg dem Ober-Post-Director von Britzbuier, in Oldenburg dem Ober-Post-Director Starlos, in Braunschweig dem Ober-Post-Director Schottelius, in Lübeck dem Ober-Post-Director Lignau, in Bremen dem Ober-Post-Director Bege und in Hamburg dem Ober-Post-Director Geh. Postrat Schulz früher Ober-Post-Director in Breslau).

+ Von Seiten der königlichen Regierung und der Akademie der Künste zu Berlin als Aufsichtsbehörde ist der Director der hiesigen Kunst-, Bau- und Handwerkschule Herr Dr. Gebauer zum Vorsitzenden der Bauhandwerks-Prüfungs-Commission ernannt worden.

§ [Communales.] Die bisherigen Dorfgerichte Altscheinig, Fischerau, Huben, Gabitz, Lehmgruben, Höfchen und Neudorf-Commende sind vom hiesigen Magistrat angewiesen worden, fünfzig Mittwoch, den 8. d. M., Vormittags 10 Uhr, ihre sämtlichen auf die bisherige Gemeinde-Verwaltung bezüglichen Schriften, sowie die abgeschlossene Gemeinde-Rechnung einem magistratulischen Commissarius zu übergeben, auch demselben anzugeben, welche Grundstücke den resp. Gemeinden eigentlich gehören, damit dieselben mit in die Verwaltung des städtischen Grundbesitzthums übernommen werden können.

+ Auf Anordnung des hiesigen Polizeipräsidiums war gestern eine Besichtigung sämtlicher Bürgersteige von Seiten der Polizeibeamten vorgenommen worden, wobei diejenigen Hausbesitzer, welche das Besteuren der Trottoirs unterlassen hatten, zur Bestrafung notirt wurden.

m. [Feuer.] Durch zu starkes Heizen geriet heute Morgen in der Räucherammer des Grundstücks Nr. 56 zu Neudorf eine große Quantität Sped in Brand, in Folge dessen auch die Hauptfeuerwache alarmiert wurde, die aber bei ihrem Eintreffen die Gefahr bereits beseitigt fand.

* [Die Täglichkeit der Feuerwehr im Jahre 1867.] Die Feuerwehr ist im verflossenen Jahre 129 Mal alarmiert worden und zwar 128 Mal bei wirklicher oder vermeintlicher Feuergefahr und 1 Mal bei Wassergabe. Von diesen Alarmirungen treffen im Januar 15, im Februar 9, im März 13, im April 6, im Mai 12, im Juni 9, im Juli 13, im August 9, im September 12, im October 8, im November 12, im December 11, und dem Tage nach auf den Sonntag 9, Montag 17, Dienstag 26, Mittwoch 22, Donnerstag 21, Freitag 17, Sonnabend 17. Davon waren Schornsteinbrände 19, Decken- und Balkenbrände 10, Werkstättentände 3, Kellerbrände 8, (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

darüber: Die Wohlthat der kurzen Costüme ist für diese Zeit nicht hoch genug zu preisen, und es sollten sich alle Diejenigen zu ihrer Annahme entschließen, denen nicht eine entschiedene Unkleidsamkeit durch die Form octroyirt wird. Ein kostbarer Fuß und eine schlanke bewegliche Gestalt sind Bedingung für diese Toilette; andernfalls bietet die auf alle Eventualitäten vorgesehene Mode die sogenannten rundten Formen, welche, einige Centimeter von der Erde entfernt, keinerseits die Freiheit der Bewegung beeinträchtigen und den Stoff über die gefährdrohenden Passagen unserer sich nicht immer säuberlich darstellenden Straßen erheben. Pelzstreifen und starke Tressenborden sind dem Charakter dieser Roben zugängig, junge Damen tragen Pelz-Tasquettes und kleinere Muffen. Zu den Pelzgarnituren mit Hirschköpfen gehören kräftige Nerven und ein für Excentricitäten zugänglicher Geschmack, dem die Fremdartigkeit des schen blickenden Augenpaars, so wie das gesamte wilde Ensemble convenient, weil — es Mode ist.

Anton Rubinstein wird am nächsten Dienstag im Orchester-Verein und am Donnerstag im Saale des „Hotel de Silesie“ concertiren. Rubinstein ist eine europäische Celebrität, gleich berühmt als Clavierspieler, wie als Componist, und wir haben nicht nötig, seine Concerte zu empfehlen. Die Breslauer Kunstmfreunde werden sich die seltene Gelegenheit, Rubinstein zu hören, nicht entgehen lassen, und wollen wir ihnen mit diesen Zeilen nur anrathen, sich bei Zeiten mit Billets zu versorgen. — Rubinstein's Erfolge in den letzten Monaten waren ganz eminent. Er hat in der Zeit vom 17. October bis zum 18. December nicht weniger als 30 Concerte gegeben und zwar in Leipzig, Dresden, Prag, Brünn, Wien, Pest, Triest, Graz, Linz, Salzburg, München, Augsburg, Würzburg, überall unter außergewöhnlicher Teilnahme des künftigen Publikums. In Wien allein hat er nun Concerte gegeben, das letzte im großen Redoutensaal, wo sich über 2500 Personen einfanden. Von hier wird R. auch einen kurzen Ausflug in die Provinz machen und in Brieg, Liegnitz und Glogau spielen. Die Kunstmfreunde dieser Städte werden diese Meldung gewiß mit besonderem Vergnügen entgegennehmen.

M. Kurnit.

[Die gestohlene Predigt.] In einem Dorfe im Mecklenburgischen hatten zwei Candidaten an einem Sonntage gleich nach einander ihr Proberecognitum. Sie trafen am Sonnabend Abend ein und lehrten in ein und demselben Wirthshause ein, aus dem triftigen Grunde, weil es im Orte nur ein Wirthshaus gab. Der eine von ihnen war ein von Gott wohlgegebter junger Mann, aber das Auswendiglernen kostete ihm viele Mühe, und er konnte es nicht anders als laut thun. So ging er in seinem Zimmer immer auf und nieder und declamierte einmal, zweimal seine am Sonnabend-Morgen zu haltende Predigt. Nebenan, nur durch eine verschlossene Tür getrennt, hörte sein Nebenbuhler, der vor ihm zu predigen hatte, ihm zu. Er horchte und horchte. — Die Predigt ist wirklich besser als die Deinige! — mußte er sich sagen. Er hatte aber auch zwei sonderliche Gaben: Die erste war ein vorzügliches Gedächtniß, die andere eine große Dreitigheit, — zwei Gaben, mit deren einer wie der anderen öfters Leute ausge-

Wien, 1. Januar. Bei wem denn? Ein Wiener war ein großer Liebhaber von zahmen Thieren, pflegte sie aber nicht sorgfältig. Als ihm wieder eines Tages ein Kanarienvogel verhungert war, machte ihm ein Betannter Vorwürfe darüber und schloß mit den Worten: „Hören's! bei Ihnen möcht' i taan Viehsein!“ — „Bei wem denn?“ fragte der Andere ganz naiv.

Mit zwei Beilagen.

tribug. Amerikaner 76%. Creditactien 178%. Steuerfreie Anleihe 47%. 1860er Loose 69%. Staatsbahn 235%. National-Anleihe 52%.

Hamburg, 3. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämiens-Anleihe 84. National-Anleihe 54. Döfterr. Credit-Aktion 75%. Österreichische 1860er Loos 68. Staatsbahn 494. Lombarden 341. Italien. Rente 41%. Vereinsbank 111. Norddeutsche Bank 116% excl. div. Rheinische Bank 114% excl. div. Nordbahn 94% excl. div. Altona-Kiel — Finnland. Anleihe — 1864er Russische Prämiens-Anleihe 97. 1866er Russische Prämiens-Anleihe 92%. Spec. Ver. St. Anleihe pr. 1882 — Disconto 2% p.C. Geschäftlos bei besserer Tendenz, Balutus fest.

Hamburg, 3. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, aber wegen Behinderung der Schiffahrt still, auf Terme fest, aber geschäftsfest; 129 Pfundiger ab Rostock 174 bez. Weizen per Januar 5400 Pfd. netto 170 Dantobalen Br. und Gd., per Jan.-Febr. 170 Br. und Gd., per Frühj. 173% Br. 173 Gd. Roggen per Januar 5000 Pfd. Brutto 134 Br. 133 Gd., per Januar-Februar 134 Br. 133 Gd., per Frühjahr 133 Br. 132 Gd. Hafer fest. Rüböl geschäftsfest, loco 22%, per Mai 23%. Spiritus sehr still. Kaffee ruhig. Bink geschäftsfest. — Frostwetter mit Schneetreiben.

New-York, 3. Januar, Abends Wechsel auf London in Gold 110%. Goldgros 33%. Bonds 110. Illinois — Criebahn 72%. Baumwolle 17, lebhaft. Petroleum 23%. Mais I D. 41½ C. Neue Bonds 105%. Gold-Bonds 101%.

Liverpool (via Haag), 3. Jan., Mittags. (Von Springmann u. Co.) Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Steigend. New-Orleans 7%. Georgia 7%. Fair Dohlerah 6. Middling fair Dohlerah 5½. Good middling Dohlerah 5½. Bengal 4%. Good fair Bengal 5%. New fair Domra 6. Good fair Domra 6%. Pernam 7%. Smyrna 6.

Antwerpen, 3. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Unverändert. Raffin. Type weiß, loco 45—45½ bez. 45½ Br., per Januar 45 bez.

Paris, 3. Jan., Nachmitt. Rüböl pr. Januar 93, 00, pr. Mai-August 94, 00, pr. September-December 94, 00. Mehl pr. Januar 90, 50, pr. März-April 90, 00. Spiritus pr. Januar 64, 00.

London, 3. Januar, Mittags. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Total-Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 16,240, Gerste 1980, Hafer 41,790 Quarters. Davon freie Zufuhren: Weizen 15,520, Gerste 1100, Hafer 41,560 Quarters. Weizen englischer 2 Sh. höher, gutes Geschäft, Ladungen hoch gehalten. Mehl Totalzufuhren 1430 Sac, 2840 Fas, davon freme 100 Sac, 2840 Fas. Gerste fester. Hafer ½ Sh., Mehl 1 Sh. höher. Talg 42%. — Schneewetter.

London, 3. Januar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen englischer und fremder 2 Sh., Gerste und Erbsen 1 Sh., Hafer ½ Sh. höher.

Amsterdam, 3. Januar, Nachmitt. 4 Uhr 30 Min. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen geschäftsfest. Roggen loco geschäftsfest, pr. März 307%, pro Mai 307½. Raps pr. April 68½, pr. October 68½. Rüböl pr. Mai 36½, pr. Nov.-Dez. 37½.

Petersburg, 3. Jan. Produktionsgeschäft. Roggen pr. Mai 9%, do. zur Verschiffung 10. Hans loco 36 d. pr. Juni-Juni 34.

London, 3. Jan., Abends. Zuckergeschäft sehr ruhig, Preise kaum behauptet. Reis gut gefragt. Leinöl sehr flau. Bink besser. Wetter besser.

Berliner Börse vom 4. Januar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Börsig-Märkte 133%. Breslau-Freiburger 117. Neisse-Brieger 90%. Rosel-Derberg 73%. Galizien 84%. Köln-Winden 137. Lombarden 93. Mainz-Ludwigshafen 123½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 95%. Oberösterreich 118%. Döfterr. Staatsbahn 135%. Oppeln-Tarnowitz 72%. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Aktion 72%. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 85½ B. Rheinische 115%. Warschau-Wien 59%. Darmst. Credit 78. Minerwa 32%. Döfterr. Credit-Aktion 78%. Schlesische Bank-Verein 111. Spec. Preuß. Anleihe 103. 4½ proc. Preuß. Anleihe 96. 3½ proc. Staats-schuldscheine 83%. Döfterr. National-Anl. 54½. Silber-Anl. 60. 1860er Loos 69%. 1864er Loos 41½. Italien. Anleihe 42½. Amerik. Anleihe 77%. Russ. 1866er Anleihe 98½. Russ. Banknoten 84%. Döfterr. Banknoten 84. Hamburg 2 Monate 151%. London 3 Monate 6. 24%. Wien 2 Mon. 83%. Warschau 8 Tage 83%. Paris 2 Mon. 81%. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 62%. Poln. Pfandbriefe 57%. Bater. Prämiens-Anl. 99. 4½ proc. Oberösterreich. Prior. 93. Schlesische Rentenbriefe 90%. Posener Creditsscheine 84%. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 48½ B. — Schluß fest.

Petersburg, 3. Januar. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 33½ d., do. auf Hamburg 3 Monate 29% Sac., do. auf Amsterdam 3 Monate 165 Et., do. auf Paris 3 Monate 346½ Et., 1864er Prämiens-Anl. 118. 1866er Prämiens-Anl. 113%. Imperials — R. — Kop. Gelblich-Lichttal geschäftsfest.

Berlin, 4. Jan. Roggen: still. Januar-Febr. 73%, Febr.-März — April-Mai 74. Mai-Juni 74½. — Rüböl: unverändert. Januar-Febr. 10%, April-Mai 10%. — Spiritus: gedrückt. Januar-Febr. 19%, Febr.-März — April-Mai 20%. Mai-Juni 20%.

Stettin, 4. Januar. [Telexgr. Dep. des Bresl. Handbl.] Weizen höher, pro Frühjahr 100. — Roggen behauptet, pro Jan.-Febr. 73½. Frühjahr 74%. — Gerste pro Frühjahr 53 Gld. — Hafer pro Frühjahr 36½ Gld. — Rüböl matt, pro Jan.-Febr. 9%. April-Mai 10%. — Spiritus unverändert, pro Jan. 20. Jan.-Febr. 20. Frühjahr 20%.

SS Berlin, 3. Jan. [Jahresbericht.] Wir haben in diesen Tagen mit einem Jahre geschlossen, welches reich an Bewegungen und Fluctuationen für die Börse war, aber nicht an solchen, zu denen sich die Geschäftswelt Glück wünschen darf. Die Frage, ob die Entwicklung des Börsenverkehrs den gehofften Erwartungen entsprochen aus der aufgewendeten Arbeit Früchte getragen habe, läßt sich im Großen und Ganzen nicht anders als verneinend beantworten. Zunächst war es die Politik, welche ihre störenden Einflüsse geltend machte und mehrmals mit der Frage, ob Krieg oder Frieden über dem Hause der Börse wie das Schwert des Damokles schwante. Der Frieden blieb erhalten, aber von den Holtern eines zum Tode Verurteilten und erst im letzten Augenblide Begnadigten ist der Börse kaum eine erwartet worden. Der andere Factor, welcher das Geschäft hemmte, war die Theuerung der Lebensmittel und die damit namentlich in Frankreich und England Hand in Hand gehende Verkehrsnotzung, der sich endlich die Nachwesen des vorjährigen Krieges anschloß. Alle diese Verhältnisse haben zu einer so ausgedehnten Einschränkung der Kapitalsammlung Veranlassung gegeben, daß hierauf wesentlich die Läufungen zurückzuführen sind, welche die Börse in ihren Operationen erfahren hat. Auf dem inländischen Eisenbahn-Aktienmarkt, wo das heimische Capital bisher beinahe ausschließlich Anlage suchte, mache sich während des ganzen Jahres eine Abnahme des Kapitalszuflusses fühlbar, welchem das Geschäft in diesem Zweige die hohe Bedeutung verbandt, welche es sonst einnahm. Dazu trat noch eine scharfe Concurrenz vieler neuen Werthe, die an den Markt gebracht wurden und durch den verlockenden Zinsgenuss, den sie gewährten, in den Kreisen, der sonst dem Eisenbahnaktienbesitz Anhängenden Verehrer erwarben. Die Börse, welche die Vermittlerrolle bei der Unterbringung von Werthen übernimmt und die Frage und das Angebot des Capitals regulirt, fand nicht die erwartete Unterstützung des Publithums, so daß jene sich einer Belastung ausgesetzt sah, durch welche die anhaltend bestehende Differenz zwischen dem marktgängigen Zinsfuße und dem Preis für neue Unternehmungen erläutert wird. Die von dieser Seite her an den Capitalsmarkt gestellten Ansprüche waren so enorm, daß es noch einer lauen Zeit bedurfte, ehe das normale Verhältnis hergestellt sein wird. Die letzte Liquidation, durch welche die Fülle des vorhandenen Materials evident nachgewiesen wurde, läßt diesen Zeitpunkt jedenfalls noch nicht als nahe bevorstehend erscheinen. Ein anderer Grund für die den schweren Eisenbahnaktien entgegen getragene Ablehnung bildeten die Erweiterungs-Unternehmungen bestehender Eisenbahn-gesellschaften. Wenn in den meisten Fällen auch kein Misstrauen gegen die Rentabilität des erweiterten Unternehmens vorlag, so wirkte doch die in den Aktienbeize gezeigte Unsicherheit und die Aussicht, neue Aktionen erwerben zu müssen, deprimierend im Widerspruch mit früheren Erfahrungen, wo die Emission neuer Stammactien die Liebhabeere für die alten zu erhöhen pflegte.

Alle diese Momente haben den Standpunkt, welchen die Börse den heimischen Werthen gegenüber bisher eingenommen hatte, wesentlich verrückt und im Allgemeinen eine Unsicherheit geschaffen, welcher hauptsächlich die Abhängigkeit der Börse von den Plätzen Paris und Wien zur Last zu legen ist. Die von Paris ausgehenden Einflüsse sind sehr unheilvolle gewesen, weil mit geringen Unterbrechungen das ganze Jahr einem durch die Verhältnisse leider berechtigten pessimismus angehört. Neben den Ertrerverhältnissen und den periodisch auftauchenden Befürchtungen großer Geldbedürfnisse flossen besonders die zweifelhaften Tendenzen der kaiserlichen Politik ein allgemeines Misstrauen ein, unter welchem das Geschäft auch jetzt noch zu leiden hat. Die Verkehrsnotzung in

Frankreich spricht sich in den Ausweisen der Börse hinlänglich aus. Die selben ergaben in Millionen Franken:

Mettal.	Wechsel.	Noten.	Guthaben
1867	1015,2	496,2	1122,6
1866	714,5	674,8	93,3
1865	443,9	564,8	230,4

Bei der englischen Börse haben die Privatfischerheiten in 1867 um 2,722,754 Pfd. St. zu, in 1866 um 2,266,058 Pfd. St. ab,

der Metallvorrath in 1867 um 2,693,188 Pfd. St. zu,

1866 um 5,844,757 Pfd. St. zu,

der Notenumlauf in 1867 um 1,099,820 Pfd. St. ab,

1866 um 496,675 Pfd. St. zu.

genommen. Einen weiteren Kommentar bilben die bei der preußischen Börse, den Bahn von England und Frankreich und der Girobank in Hamburg angesammelten Metallvorräthe, die betreffen:

Ende December 1866 393,830,330 Thlr.

und erreichten den höchsten Stand in 1867 mit 522,657,000 Thlr.

Dem entsprechend erhielten sich die Discontosätze in dem abgelaufenen Jahre auf einem ungewöhnlich niedrigen Niveau: bei der preußischen Börse auf 4% während am offenen Marte mit 2½ gehandelt wurde.

Die englische Börse ernährt den Discont von 3½—2, nur die Börse von Frankreich reducirt denselben auf 2½ Prozent.

(Schluß folgt.)

tabellarisch linierte Blätter zum Eintragen von Einnahmen, Ausgaben, Preisnotierungen etc. — Man sieht, der Kalender dürfte den Fachmann kaum in irgend einer Gelegenheit im Stich lassen, so unsichtig und zweckmäßig ist die Auswahl und die Bearbeitung des Stoffes, der Kalender ist ein unentbehrlicher und unbedingt nothwendiger Begleiter des Bergmanns und Beamten. — Die Ausstattung und der Druck ist ausgezeichnet.

* [Die Kinderlaube.] Diese deutsche Jugend-Zeitung, redigirt vom Oberlehrer Stiehler, für das Alter von 8 bis 18 Jahren bestimmt, zeichnet sich durch die gezeigten Inhalt, vorzüglich Ausstattung und billigen Preis rühmlich aus. Belehrendes und unterhaltendes, Scherz und Ernst, Preisnotierungen, Rätsel-Lösungen mit Prämienvertheilung etc. etc., gute typographische Ausstattung, schöne Farbendruckblätter und reiche Holzschnitte-Illustrationen vereinen sich in der Kinderlaube in einer Weise, daß wir der deutschen Jugend kein besseres Unternehmen zur Heranbildung guter Sitten und vaterländischen Sinnes empfehlen mögen.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Florenz, 3. Januar, Abends. Das Ministerium des Auswärtigen wurde Visconti-Venosta angeboten. Accipitert derselbe, dann übernimmt Menabrea das Innere und die Ministerkrise ist wahrscheinlich beendet.

Kiel, 3. Januar. Die Postdampfschiff-Berbindung zwischen Kiel und Korsör ist in Folge des eingetretenen Frostes bis auf Weiteres eingestellt.

München, 4. Jan. Die hiesige liberale Partei stellte den Grafen Tauffkirchen als Zollparlamentskandidaten auf. Es heißt, Tauffkirchen sagte die Mandatssannahme zu und die Regierung genehmigte dieselbe.

Wien, 4. Jan. Maßgebenden Ortes ist über die von der „Presse“ gemeldete angebliche Berufung Podmanitzky's, Treforts und Klapka's in das Reichsministerium nichts bekannt.

Die „N. fr. Pr.“ schreibt: Der Minister des Innern sagte in der Empfangsansprache an die Ressortbeamten, daß der Geist der Verfassungsmäßigkeit und Verfassungstreue in der Verwaltung einzischen müsse. Der Minister erwartet und fordert von Beamten, daß sie zu dem neuen Systeme stehen.

Die „Desterr. Corr.“ meldet: Der Unterrichtsminister Hasner erklärt in der Empfangsansprache an die Beamten, er wolle im Geiste der Grundgesetze an die Lösung der Aufgabe schreiten und müsse erwarten, daß sämmtliche Beamte in gleichem Geiste ihre Aufgabe zu erfassen bereit sind.

Die hiesige Botschafter der Pforte, Haidar Efendi, erhielt aus Konstantinopel die Weisung von seiner Regierung, sich unverzüglich nach London zu begeben; derselbe reist wahrscheinlich heute noch ab. Diese Mission wird mit den russisch-türkischen Beziehungen in Verbindung gebracht.

Die heutige „Presse“ erfährt aus Pest gerüchtweise: Baron Friedrich Podmanitzky, Trefont und Klapka seien zu Unterstaatssekretären in den Reichsministerien des Äußeren, der Finanzen und des Krieges designirt.

Florenz, 3. Jan. Ein Brief von Garibaldi, welcher neuerdings veröffentlicht worden ist, spricht die Hoffnung aus, Italien werde bald wieder zu der Erkenntnis gelangen, daß nur Beharrlichkeit und Ausdauer zum Siege führen. — Über die Bildung des neuen Cabinets liegen keine weiteren Nachrichten vor.

Ital. Rente 48, 20, Napoleon'sdr 22, 90.

Florenz, 4. Jan. Aus den Dokumenten, betreffend die Amtsführung des Ministeriums Rattazzi, soll hervorgehen, daß die jüngste Insurrection durch Regierungs-Agenten unterstützt wurde.

Paris, 3. Januar. Nach einem Telegramm der „Patrie“ aus London soll man sich entschlossen haben, die jüngst eingeleiteten Verhandlungen über das Conferenzproject zu vertagen.

London, 3. Jan. Die öffentliche Ruhe ist auch in den letzten Tagen ungestört geblieben. In Irland sind neue Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Per Dampfer eingegangenen aus Newyork vom 21. v. M. datirten Berichten zufolge hat das Repräsentantenhaus 12 Millionen Dollars für Heeresbedürfnisse bewilligt.

Nachrichten aus Mexico teilen mit, daß ein Revolutionsversuch in Jalapa zu Gunsten Diaz' misslungen ist.

Aus Hayti wird gemeldet, daß Salnave die Insurgenten geschlagen hat. Die Anarchie im Innern der Insel dauert fort.

Brüssel, 3. Januar. Der König wird sich im Laufe der nächsten Woche nach Wien begeben, um den Leichenseierlichkeiten des Kaisers Maximilian beizuwohnen.

Lissabon, 3. Januar. Das Ministerium hat seine Demission nachgelegt in Folge von Manifestationen, welche an mehreren Orten des Königreichs anlässlich der Einführung der neuen Steuern stattgefunden hatten. Die Session der Cortes wurde im Auftrage des Königs durch den Ministerpräsidenten eröffnet.

Warschau, 4. Jan. Die Generalversammlung der Warschau-Wiener Eisenbahn genehmigte einstimmig die Ausgabe von 1,300,000 Rubel Prioritäten oder Stammactien für den Eisenbahnbau Czestochau-Herby, wodurch die Strecke Breslau-Warschau um 15 Meilen verkürzt wird.

Bukarest, 4. Jan. In den Senat sind beinahe ausschließlich Bosaren gewählt, deren Mehrzahl liberal ist.

Konstantinopel, 3. Jan. Aus Canea wird gemeldet: Admiral Vessim Paşa am Bord der Fregatte „Osmanie“ traf bei Armyro eine russische Corvette unter dem Commandanten Zelonoi an, welche ohne Erlaubnis Vorräthe ausschiffte und also die Blockade brach. Zelonoi bot die Einstellung der Ausschiffung an und erklärte, in Suda die Ordre des russischen Consuls abwarten zu wollen. Der türkische Admiral willigte ein.

Inserate.

Wir ersuchen unsere Herren Correspondenten zur Vermeidung des Zuschlagporto's vom 1. Januar 1868 ab alle Briefe frankirt einzuzenden, und das veranlagte Porto zur Quartal-Ausgleichung uns angeben zu wollen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Aufru.

Nachdem wiederholte Missernten das

lung jeder Art, durch Spinnen und Weben, Stricken und Nähen u. s. w. zu vermittelnd, die Vertheilung dieser Arbeit an Ort und Stelle zu betreiben, und deren Erzeugnisse zu verwerthen.

Um dieses Werk der Nächstenliebe und des Patriotismus fest zu begründen und über das ganze Vaterland zu verbreiten, sind die Unterzeichneten, auf Anregung und unter dem Protectorate Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen zu einem

Hilfsverein für Ostpreußen

Zusammengetreten:

Namens und im Auftrage unseres hohen Protectors richten wir an Alle, die zu geben Willens und fähig sind, die dringende Bitte, mit uns einem über 500 Quadratmeilen und über eine Bevölkerung von 1,300,000 Seelen ausgebreiteten Notstande durch Darreichen und Sammeln von Liebesgaben thätiger entgegenzutreten. Die taufmänn. Corporationen, die landwirthschaftlichen Vereine, die Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften und Freunde der guten Sache in allen Theilen der Provinz Preußen werden bereit sein, die von uns aufgebrachten Mittel zu verteilen. In brüderlichem Zusammenvirken mit allen Vereinen, welche denselben oder verwandte Zwecke verfolgen, insbesondere mit dem Vaterländischen Frauenvereine, der unter dem Protectorat ihrer Majestät der Königin eine segensreiche Wirksamkeit zu entfalten begonnen hat, wollen wir mit Gottes Hilfe nach Kräften Arbeit geben und Arbeit belohnen. Wir hegen die zuverlässliche Hoffnung, daß unter Beginnen, von der begeisterten Zustimmung aller getragen, unser darbenden Mitbürgern wirthsame Hilfe bringen und der Provinz, welche dem preußischen wie dem deutschen Vaterlande jederzeit willig ihr Herzblut dargebracht hat, den Dank der Nation abstaften werde.

Jeder der Unterzeichneten wird dankend Gaben entgegennehmen. Wir ersuchen alle diejenigen Personen und Vereine, welche unser Unternehmen zu fördern gesonnen sind, ungefährt Hand an's Werk zu legen und so bald als möglich mit uns in persönlichen oder brieflichen Verkehr zu treten. Gesammelte Beitragssummen bitten wir vorzugsweise an unseren Schatzmeister, Briefe und Päckchen an unseren Schriftführer zu adressiren.

Berlin, den 3. Januar 1868. General-Post-Amt. v. Philippsborn.

Freiherr von Patow, Vorsitzender, Unter den Linden 6.

Georg von Bunsen, Schriftführer, Regentenstraße 1.

O. Zwicker (Firma Gebr. Schröder), Schatzmeister, Gertrautenstraße 16, von Below-Hohendorf, von Berg-Perscheln, Gerson Bleichröder, Geh. Ober-Reg.-Rath Boretius, C. von Dachröden, A. Delbrück, Graf zu Dohna-Sindenstein, von Forckenbeck, Geh. Ober-Zustizrat Friedberg, A. Hansenmann, Freiherr von Hoverbeck, Graf von Leopoldstein-Steinort, Julius Levy, Ritter von Magnus, Meyer-Magnus, Paul Mendelssohn-Bartholdy, J. Menger, Kammerherr und Major z. D. von Normann, General-Lieutenant a. D. von Prittwitz, Freiherr von Nörberg, Br. von Lynder, von Saucken-Finsfelde, von Saucken-Tarputzchen, Graf von Schwerin-Pukar, von Tettau-Tolks, Franz Bollgold, Robert Warschauer, Geheimer Ober-Regierungs-Rath Wulfshain, Polizei-Präsident von Wurmb.

Nachstehende vom 1. Januar d. J. ab auch auf die mit dem Stadtbezirk vereinigten Ortschaften Gabitz, Höhschen-Commende, Neudorf-Commende, Lehngruben, Huben, Fischer und Altscheitnig Anwendung findende Bestimmung des Communal-Einkommen-Steuer-Regulatius für die Stadt Breslau vom 5ten September 1860:

13ten October

§ 14.

Ein Jeder, welcher ein steuerpflichtiges Einkommen bezieht oder erwirbt, ist verpflichtet, binnen 6 Monaten, nach der amtlichen Veröffentlichung dieses Regulatius, beziehungswise nach seinem Anzuge in hiesiger Stadt oder nach Erlangung seines steuerpflichtigen Einkommens befuß seiner Besteuerung bei dem Magistrat sich zu melden, insofern er nicht inzwischen eine Steuerausschreibung bereits erhalten hat.

Im Unterlassungsfalle trifft ihn, unbeschadet seiner Verpflichtung, die ihn treffende Steuer für die Zeit, in welcher er zur Ungebühr steuerfrei geblieben ist, nachzuzahlen, in Gemäßigkeit des § 53 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 eine Ordnungsstrafe bis auf Höhe von 10 Thalern.

wird hierdurch mit dem Bemerkern von Neuem zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Steuerpflicht bei einem Jahreseinkommen von 100 Thlr. anfängt.

Breslau, den 3. Januar 1868.

Der Magistrat [119]
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Für Abwendung der Formalität der Neujahrs-Gratulation haben ferner-
weil gesetzt: [478]
die Herren Banquier Heinrich Heimann, Dr. med. Lobenthal, Kauf-
mann A. L. Stempel, Dr. med. Schweikert, Stadtrath Seidel,
Kaufleute Gebr. Friedenthal, Kreisgerichts-Rath a. D. Friedrich
Fröblich.

Breslau, den 4. Januar 1868.

Die Armen-Direction.

Bekanntmachung.
Zur Beförderung der Correspondenz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika bieten sich folgende Wege dar: [507]

I. Ueber Bremen.

Abgang der Post aus Bremen jeden Sonnabend Vormittag.
Die Correspondenz, welche mit dem Sonnabend aus Hannover nach Bremen abgehenden ersten Zuge in Bremen 6 Uhr 30 Minuten früh eintrifft, erhält mit der Bremen-Americanischen Post noch Weiterbeförderung. Die Schiffe treffen Dienstag in Southampton ein und legen dort an.

Das Porto für den einfachen Brief (bis 1 Loth incl.) beträgt bei der Beförderung via Bremen:

frankfurt nach Nord-Amerika 4 Sgr.

unfrankfurt aus Nord-Amerika 6 Sgr.

II. Ueber Hamburg.

Abgang der Post aus Hamburg vorläufig jeden zweiten Mittwoch Morgen, mithin am 8., 22. Januar, 5., 19. Februar; dagegen vom 4. März ab jeden Mittwoch Morgen.

Die Correspondenz, welche mit derselben befördert werden soll, muß spätestens an dem betreffenden Mittwoch früh in Hamburg eintreffen.

Das Porto für den einfachen Brief (bis 1 Loth incl.) beträgt bei der Beförderung via Hamburg:

frankfurt nach Nord-Amerika 4 Sgr.

unfrankfurt aus Nord-Amerika 6 Sgr.

III. Ueber Köln, demnächst per Belgien und England.

Abgang der Posten aus Köln:

a) Jeden Dienstag und Freitag 11 Uhr 40 Min. Vorm. zum Anschluß an die von England jeden Mittwoch und Sonnabend abgehenden Post-Dampfschiffe.

b) Jeden Dienstag und Freitag 10 Uhr 30 Min. Abends (Spälingsposten) zum Anschluß an die Post-Dampfschiffe in Cork (Queentown). Diese Spälingsposten aus Köln werden in die Supplement-Briefpäckchen aufgenommen, welche von London jeden Mittwoch und Sonnabend Abend über Holyhead nach Cork (Queenstown) zum Anschluß an die dort anlegenden Liverpool-New-Yorker Post-Dampfschiffe (siehe ad a.) abgesandt werden.

c) Jeden Montag 11 Uhr 40 Min. Vormittags zum Anschluß an das in Southampton anlegende Post-Dampfschiff aus Bremen (siehe ad I.).

Die Correspondenz, welche zur Beförderung mit den Posten ad III a. b. c. bestimmt ist, muß in Köln so zeitig ankommen, daß sie an den betreffenden Tagen mit den zu den bezeichneten Stunden von Köln nach Ostende abgehenden Eisenbahngütern weiterbefördert werden kann.

Das Porto für den einfachen Brief (bis 1 Loth incl.) beträgt bei der Beförderung über Köln (Belgien und England):

frankfurt nach Nord-Amerika 6 Sgr.

unfrankfurt aus Nord-Amerika 8 Sgr.

Die Correspondenz findet hierauf in den Stand gesetzt, für ihre Cor-

respondenz nach den Vereinigten Staaten in jedem einzelnen Falle den Weg,

welchen sie mit Rücksicht auf die Verschiedenheit des Portos und den Unter-

schied in der Zeit der Überfahrt der Briefe gewählt zu sehen wünschen, auf

den Briefen zu bezeichnen.

Erliehung der Schiffen sich so einzurichten, daß seine Briefe behufs

und kommt es hinsichts der Überfahrt der Briefe nach Amerika über-

dies auf einen nötigen Zeitunterschied nicht an, so empfiehlt es sich,

dass die Correspondenten dergleichen Briefe mit der allgemeinen Bezeichnung:

via Bremen oder Hamburg

versetzen; die Postanstalten leiten danach die Briefe, gemäß der Abgangszeit der Schiffe, auf Bremen oder auf Hamburg. In gleicher Weise werden diejenigen Briefe nach den Vereinigten Staaten via Bremen oder via Hamburg befördert, welche einen Speditionsvermerk nicht tragen, bei denen aber der Betrag, der vom Absender verwendete Freimarken auf die Benutzung der Speditionswege via Bremen oder via Hamburg berechnet ist.

In den übrigen Fällen wird der schnellste, wegen des hinzutretenden belgischen und englischen, wie höheren See-Porto's indes auch kostspieligere Weg über Köln (Belgien und England) benutzt.

Berlin, den 3. Januar 1868. General-Post-Amt. v. Philippsborn.

Wahl-Verein.

Montag, den 6. Januar, Abends 8 Uhr im großen Saale
des Hotel de Silesie.

(Bischöfstraße.)

Allgemeine Versammlung.

(T.O. Mittheilungen aus dem Hause der Abgeordneten durch Abgeordnete Laibniz. — Vortrag des Herrn Dr. Steuer über die politische Lage. — Mittheilungen verschieden Inhalts.) [367]

Zu dieser Versammlung haben auch diejenigen Herren Wahlmänner,

welche nicht Mitglieder des Vereins sind, Zutritt.

Der Vorstand.

Meine achte und letzte Vorlesung des ersten Cyclus findet
Montag, den 13. Januar, [508] Dr. Max Karow.

Soeben ist erschienen:

[453]

Schlesische Provinzialblätter.

Herausgegeben von Th. Oelsner.

Neue Folge. Sechster Jahrgang. December.

Inhalt: Das 50jährige Jubiläum des Appellations-Gerichts zu Ratibor. — Polizeiordnung des Magistrats zu Neustadt, betreffend die Feier bei Böhmischen Hochzeiten und Taufen, aus dem Jahre 1589. Von A. Weltzel. — Die 50jährige Jubelfeier der Breslauer Bürgerschaft. Von G. Bid. — Zur Kritik der ersten schlesischen Bischöfe. — Der Erzähler. — Stimmen aus für Schlesien. — Literatur- und Kunstblatt. — Zur Chronik und Statistik. — Der Kunst. — Anhang.

Verlagshandlung Eduard Trewendt in Breslau.

Dienstag den 7. d. Mts. erscheint: [504]

Adress- und Geschäftshandbuch der Haupt- und Residenzstadt Breslau für das Jahr 1868,

nebst Plan der Stadt Breslau.

Subscriptionspreis: gehetet 1½ Thlr., gebunden 1¾ Thlr.

Ladenpreis: gehetet 2 Thlr., gebunden 2½ Thlr.

Die gehirten Subscribers erhalten die bestellten Exemplare in's Haus geliefert, und sind die Boten beauftragt, bei deren Ablieferung gleichzeitig die Beiträge einzuziehen. — Gebundene Exemplare sind 2 Tage später zu haben. — Der Plan der Stadt wird nur den vorausbestellten Exemplaren als Gratis-Prämie beigegeben.

E. Morgenstern, Buch- und Kunsthändlung,
(fr. Aug. Schulz u. Co.), Orlauerstraße 15.

Zur Aufklärung.

Der alte Löbniener-Verein, welcher 1824 nur als Sterbe- und Kranken-Unterstützung-Verein gegründet war (und sich aus Bescheidenheit versteckt), giebt an, daß der Verein gesungen war, wegen Ausscheiden einiger Mitglieder, die betreffende Kasse aufzulösen. Wo bleibt das Bestehen des Vereins nach wie vor, da sie selbst zugeben, daß die obengenannte Kasse aufgelöst ist. Weiterer Beweis der vollständigen Auflösung giebt das Protokoll und die Unterschriften vom 3. October 1867. Wie verhält sich nun dies zu der am 3. Januar d. J. in der "Breslauer Morgenzeitung" angezeigten böswilligen Verleumdung? Einige Mitglieder des aufgelösten Vereins, welche bei der Auflösung zugegen waren.

Instituts-Eröffnung.

Die Unterzeichneten eröffnen [820]

am 15. Januar 1868,

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 2a

(dicht am Königsplatz),

ein Institut für gemeinschaftlichen Unterricht

in Flügelspiel u. Harmonielehre.

Anmeldungen werden vom 2. d. Mts. ab an Sonn- im Feittagen von 11—1 Uhr, an anderen Tagen von 10—6 Uhr entgegengenommen.

R. Brucksch u. R. Nase jun.

R. & Daubiz'schen Fabrikate — Magenbitter & Brust-Gelée.

Berlin, 12. December 1867.

Herrn R. & Daubiz, hier.

(Im Auszuge.) Da Ihr Magenbitter auf meinen Körper nur heilsam wirkt, so bitte ich durch Ueberbringer etc.

H. Frommel, kgl. Bahnhofs-Inspector, Tieffstr. 37, 2 Tr.

Ergebnist

Saara bei Altenburg, den 30. November 1867.

Herrn Daubiz, Berlin, Charlottenstr. 19.

Da meine Frau sehr an Magenschwäche leidet, so hat ihr der Arzt Ihren Magenbitter empfohlen, welcher ihr auch vortrefflich bekommt.

Ich ersuche Sie daher u. s. w. folgt Bestellung.

Achtungsvoll M. Strauß, Zischlermeister.

Geehrter Herr Daubiz!

Hemer bei Iserlohn, den 13. December 1867.

Mit Bezug auf mein früheres Schreiben erlaube ich mir zu melden, daß sich der Husten meiner Tochter nach dem Gebrauch von nur einer Flasche Brust-Gelée zu meiner gro-

ßen Freude viel gebessert hat. Ich ersuche Sie daher mit Wendung der Post u. s. w. folgt Bestellung.

Mit vorzüglicher Hochachtung Frau Schönenberg.

Obige Artikel sind allein ächt zu beziehen bei

Heinrich Lion, in Breslau,

Büttner-Straße 24,

gelbe Marie, 1 Tr.

General-Niederlage für Schlesien u. Posen,

und in den bekannten Niederlagen hier.

Strehlen bei C. Lohry.

[409]

Die lieblichen Kinder der Flora, welche der anmutige Frühling aus dem Schoße der Erde herborza

Donnerstag, den 9. Januar d. J.
Abends 7 Uhr
im Saale des Hotel de Silesie:

Concert

von
Anton Rubinstein

unter gütiger Mitwirkung der Fräulein **Regina**
Cornelia Scherbel.

[511]

Zur Aufführung kommt u. A. Sonate op.
III. in C-moll von Beethoven, Carnaval
von Schumann und Clavierstücke von Cho-
pin, Liszt, Mendelssohn, Rubinstein
und Schubert.

Billets zu numerirten Plätzen à 1 Thlr.
und zu unnummervierten à 20 Sgr. sind in der
Buch- und Musikalienhandlung F. G. E.

Leuckart, Kupfermiedestraße Nr. 13, Ende
der Schuhbrücke Nr. 27 zu haben.



Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von
35,000 laufenden Fuß 3½ Zoll hoher Eisenbahnschienen
im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Dienstag, den 21. Januar c., Vormittags 11 Uhr

in unserem Central-Bureau auf diesem Bahnhofe anberaumt, bis

zu welchem die Öfferten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

"Submission zur Lieferung von Schienen"

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Öfferten in Gegenwart der

eima persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Öfferten

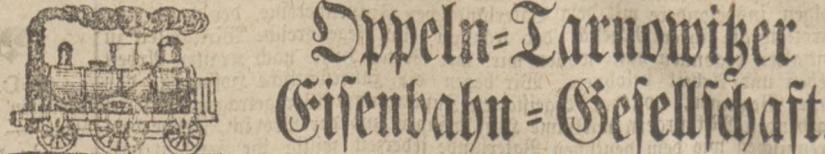
bleiben unberücksichtigt.

Die Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen im obenbezeichneten Bureau zur

Einfahrt aus und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 3. Januar 1868.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Rechtsbeständigkeit der in der außerordentlichen General-Versammlung vom
18. December 1867 gefassten Beschlüsse ist in Folge eines in dem Einberufungs-Pro-
clama enthaltenen Drucksfehlers bezweifelt worden, und es sollen deshalb diesenigen Ge-
genstände, welche die Tagesordnung jener Versammlung bildeten, einer anderen ein-
zuberufenden außerordentlichen General-Versammlung zur nochmaligen
Erwägung und Genehmigung vorgelegt werden.

Demgemäß werden die Herren Actionäre der Oppeln-Tarnowitzer Eisen-
bahn-Gesellschaft unter Bezugnahme auf die §§ 28, 29, 31, 58 des Gesellschafts-
Statuts hierdurch zu einer

auf Mittwoch, den 22. Januar 1868,
Nachmittags 3 Uhr zu Breslau im
großen Saale des Café restaurant,
Carls-Straße Nr. 37,

anberaumten

Außerordentlichen General-Versammlung

eingeladen.

In dieser General-Versammlung soll berathen und beschlossen werden:

- 1) über die projectirte Verbindung der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn mit der Warschau-Wiener Eisenbahn durch eine Zweigbahn von einem Punkt der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn zwischen Kolonowska und Creuzburg mit Herbe, bis zu welchem Punkt die Warschau-Wiener Eisenbahn den weiteren Anschluss bis Czenstochau fortführen wird.
- 2) Ueber die Beschaffung des zum Bau dieser Zweigbahn nöthigen Bau-Capitals.
- 3) Ueber die als zweckmäßig erachtete Verlegung der projectirten Linie der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn von Emanuelszegen über Poprozan nach Pleß, in der Richtung von Emanuelszegen über Kobier nach Pleß, mit einer Abzweigung von Lichau nach Mietel-Lazisk, anstatt von Poprozan ans.
- 4) Ueber den Antrag auf Autorisation für die di-rectio, die in Folge der Beschlüsse nothwendig werdende Statuts-Änderung mit der königlichen Staats-Regierung zu vereinbaren.

Zur Theilnahme an dieser General-Versammlung sind nur diesenigen Actio-
näre berechtigt, welche spätestens dreimal vierundzwanzig Stunden vor der-
selben und also bis zum 19. Januar künftigen Jahres Nachm. 3 Uhr ihre
Aktionen oder die auf ihren Namen lautenden oder ihnen eedirten Quittungsbogen resp.

- a. entweder bei einer unserer Gesellschafts-Kassen, insbesondere bei der Haupt-Kasse der Gesellschaft in Breslau, Gartenstraße Nr. 22a,
- b. oder bei der Preussischen Hypotheken-, Kredit- und Bau-Wustalt, Commandit-Gesellschaft auf Actien Herrmann Henckel zu Berlin, Wilhelmsstraße 62,

deponiren.

Die Stelle der wirklichen Deposition vertreten auch amtliche Bescheinigungen von
Staats- und Communal-Behörden und Kassen aber bei denselben als Depositum

beindlichen Quittungsbogen oder Actien.

Bei der Deposition der Actien (oder deren Bescheinigung) muß jeder Actionär
ein mit seinem Namen versehenes Verzeichniß der Nummern seiner Actien, resp. Quitt-
ungsbogen und Anerkennisscheine in geordneter Reihenfolge, und zwar in doppeltem
Exemplar, übergeben. Das eine Exemplar geht Besitz der Controle zu den Actien
der Gesellschaft, das andere wird von der Gesellschaftskasse oder dem mit der Depo-
sition betrauten Bankhause mit dem Vermerk der erfolgten Deposition und der dar-
aus resultirenden Stimmenzahl dem DepONENTEN zurückgegeben.

und dient dasselbe als Einlaß-Karte zur General-
Versammlung auf Grund deren dem Inhaber die
entsprechende Anzahl von Stimmzetteln verab-
folgt wird.

Auch erfolgt gegen Rückgabe dieses Duplicat-Verzeichnißes die Aushändigung der
deponirten Actien, Quittungsbogen und Anerkennisscheine.

Breslau, den 27. December 1867.

[6026]

Der Verwaltungsrath der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Beginn des Cursus für Herren:
morgen Abend 8 Uhr.

<p>Anmeldungen werden noch heute und morgen eingegangen.</p>	<p>Wiederholungen werden noch heute und morgen eingegangen.</p>
--	---

Oscar Silberstein's
kaufmännisches
Unterrichts-Institut,
Schweidnitzer - Stadtgraben Nr. 8,
Hôtel Zettlitz, 1. Etage.

Beginn des Cursus für Damen:
morgen Nachmittag 2 Uhr.

Denjenigen verehrten Gönnern und Freunden, denen ich mich bei meiner Abreise nach Ratibor nicht mehr persönlich habe empfehlen können, sage ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl.

[947]

Dr. Gädke, Gymnasial-Director.

Frauenbildungs-Verein.

15 Nähmaschinen bei Hrn. Mandowski (Ring 43) und 2 Nähmaschinen bei Fr. Jacobi (Neumarkt 35, 2 Tr.) und Fr. Flor. Simon (Neudorfstr. 6a) stehen tägl. v. 8—12 und 2—6 zur Benutzung; erster pro Stunde à 1 Sgr., letztere (mit Garn) à 2 Sgr.

Frauenbildungs-Verein.

Mont. 6. Jan., Ab. 8 U. : Hr. Dr. Fintenstein: "Der Einfluß der Mode auf die Gesundheit". (Stadt. Tochterl. Taschenstr.) Gäste 2½ Sgr. Jahreskarten à 20 Sgr. sind an der Kasse zu haben.

[494]

Frauenbildungs-Verein.

Anmeldungen zu dem am 6. Januar 1868 bei Herrn Silberstein beginnenden Cursus in der Buchführung werden von Frau Delsner, **Dhlau-Ufer Nr. 7,** täglich Vorm. von 11—1 Uhr entgegengenommen.

[444]

Stenographischer Cursus

in 25 Lectionen, Montag und Donnerstag 6½—8 Uhr, Realschule zum heil. Geist par terre rechts.

Beginn den 6. Januar.

Karten à 2 Thlr. sind in der Buchhandlung des Herrn Maßke zu haben.

Hauptlehrer Adam.

Der Circus ist geheizt.

Circus Kärger

Heute Sonntag, den 5. Januar 1868: Große

Soirée fantastique, Darstellung von Welt-Tableaux,

gegeben vom Kaiserl. russ. Hofkünstler Hermann Monhaupt,

verbunden mit wertvoller

Präsenten-Austheilung,

1) Ein silbernes Besteck, bestehend aus einem

Kuchenheber, Butter- und Käse-Messer,

2) eine elegante Wiener Damentschäze;

3) zwei gold. emaillierte Ohrgehänge im Etui;

4) ein seidener Regenschirm im Futteral;

5) ein gold. Medaillon mit franz. Emaille

zu 2 Portraits, im Etui;

6) eine feine Cartonnage, gefüllt mit ver-

schiedenen Parfumerien und Toilette-Ge-

genständen;

7) ein Doppel-Operngucker mit aromatischen

Gläsern, weiß, mit Goldverzierung, in

Leder-Etui;

8) ein Damen-Necessair mit vollständiger

Einrichtung;

9) eine silberne Cylinder-Taschenuhr mit

Goldrand im Etui;

10) ein Pelzmuff;

11) eine große silberne Fruchtschale;

12) zwei große Porzellan-Blumen-Vasen, reich

vergoldet;

13) ein Goldschmuck, bestehend aus Broche

und Ohrgehängen, mit franz. Emaille,

im Etui;

14) 2 Metall-Porzellan-Vasen-Leuchter;

15) eine große Pariser Pendules-Uhr, ganz

vergoldet, mit Schlagwerk, 14 Tage geh-

end, unter Glassturz;

16) ein Quart-Album, elegant mit Chagrin-

leder gebunden und Elsenbein-Verzierung,

zu 100 Portraits;

17) ein goldener Ring emailliert, mit einem

Brillant im Etui;

18) eine Stobwasser'sche Metall-Petroleum-

Lampe mit Marmorfuß;

19) eine goldene Damenuhr mit acht franz. S.

Emaille, auf 8 Rubinen gehend, im Etui.

Billets sind am Tage bei Herrn A. Ehrlich,

Nikolaistraße 13, zu haben.

Nächste große brillante

Vorstellung mit Präsenten-Austheilung

Donnerstag, den 9. Januar 1868.

H. 7. I. 6½. J. □ I.

Prospect gratis.

Zusendung franco.

[440]

Französischen und Englischen

Unterricht

vom

H. Schlössing,

Director der Handelsakademie der Börse in Berlin.

In je 48 wöchentlichen Briefen à 2½ Silberg.

(¾ jährlich 1 Thlr. pränumerando.)

Burnester & Stempell,

Berlin, Alexander-Strasse 99.

Gelder unfrankirt.

Probepreife à 5 Sgr.

Ich wohne im Hause des Kaufmanns Hrn.

Penzialek an der Käfernstraße. [4554]

Cosel, den 6. December 1867.

Wannowski,

Rechtsanwalt und Notar.

Verein Mercur.

Montag den 6. Januar. Abends 8½ Uhr:

Außerordentliche

Generalversammlung

„im rothen Hause.“ [1019]

Aufforderung.

Die unserer Aufsicht und Leitung unterworfenen Vormünder werden unter Hinweisung auf den Inhalt der ausgesetzten und ihnen behändigten Bestellungen hiermit aufgefordert, die vormundschäflichen Rechnungen und Erziehungs-Berichte spätestens bis Ende Januar des nächsten Jahres einzureichen. Den Erziehungs-Berichten muß, soweit die Pflegebefohlenen die Schule besuchen, ein Zeugnis der Lehrer über den regelmäßigen Besuch der Schule, über den Fleiß und die fittliche Führung seitens der Pflegebefohlenen beigegeben werden.

Dieselben müssen unter Benutzung des Inhalts der in der Buchhandlung von G. Pörsch in Firma G. P. Aderholz Ring Nr. 53 und in der Handlung von J. Poppelauer u. Comp., Nikolaistraße Nr. 80, gegen Zahlung zu erhaltenden Formulare in allen Rubriken vollständig abgeschafft und von dem Berichterstatter unter Bezeichnung seines Charakters und seiner Wohnung unterschrieben sein.

Die Einreichung der Erziehungs-Berichte erfolgt zu den, in den Bestellungen nach Buchstaben und Nummern bezeichneten Vormundschafts-Akten.

Sollte in obiger Frist der Auftrag, trotz dieser Aufforderung, Seitens der Herren Vormünder nicht genügt werden, so wird eine der Sachlage entsprechende Ordnungsstrafe festgesetzt und eingezogen werden.

Breslau, den 20. December 1867.

Königliches Stadtgericht. Abtheilung II., für Vormundschafts-Sachen.

[22]

Einladung zu 2 Thés dansants in der alten Börse.

Die Kaufmännische Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft beabsichtigt auf mehreren Wunsch in der Winter-Saison [490]

2 Thés dansants im alten Börsen-Lokale am 14. Januar und am 11. Februar d. J.

auf Subscription stattfinden zu lassen, zu denen die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.

Zu diesen Thés können, wie bisher, jüngere Herren, welche der Gesellschaft nicht angehören, ebenso auch Fremde auf Vermittlung von Mitgliedern, nach Mahabah des Raumes, Zutritt finden.

Außer den umlaufenden Subscriptionslisten liegt eine Liste im Börsen-Bureau, am Blücherplatz, rechts am Eingange aus, und erfüllen wir ergebenst, die Einladung möglichst bald bewirken zu wollen.

Die Billets zum ersten Ball werden am

14. Januar d. J.

in dem gedachten Börsen-Bureau zur Abholung bereit liegen.

Breslau, den 5. Januar 1868.

Die Direction
der Kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Monats-Uebersicht der Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	321,960 Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	2,360 "
Wchsel	1,303,070 "
Lombard-Bestände	543,470 "
Efecten	8,470 "
Grundstüd- und diverse Forderungen	43,500 "
 Passiva.	
Noten im Umlauf	936,370 Thlr.
Forderungen von Correspondenten	6,440 "
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Rendition	74,600 "
Von den 31. December 1867.	[452]

Die Direction. Hill'

Breslauer Consum-Verein.

Verein zur Beschaffung billiger Lebensmittel.

Die bis zum 5. d. Mts. ausgegebenen Gegenmarken sind zur Berechnung der Gewinne Anteile in unsern Lägern:

Hummerei Nr. 2,

Klosterstraße Nr. 80,

Kleine Holzgasse, Ecke der Friedrich-Wilhelmsstraße,
am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 30,

Schmiedebrücke Nr. 34,

im Laufe dieses Monats mit einem Verzeichniß, zu welchem das Schema in den Lägern verabfolgt wird, abzuliefern.

Die Mitgliedschaft und die Theilnahme am erzielten Gewinn wird durch einmalige Einzahlung von 12 Sgr. erworben.

[477]

Ziehung: 15. Januar.

In 10 Tagen

beginnt die alljährlich nur einmal stattfindende große Geld-Verloosung der Kölner Dombau-Lotterie.

Jedes Los nur 1 Thaler.

Es müssen gewonnen werden:

Thaler 25,000 — 10,000 — 5,000 —

2mal 2000 — 5mal 1000 — 12mal 500 — u. s. w.

Der Los-Verkauf wird in wenigen Tagen geschlossen.

Schlesinger's Haupt-Agentur,
Breslau, Ring 4, 1. Etage.

[479]

Jedes Los nur 1 Thaler.

Die Coupons der Pfandbriefe
des neuen Landschaftlichen Credit-
Vereins für die Provinz Posen
werden bei uns bis zum 29. Februar d. J. ausgezahlt.
Nummernverzeichniß ist beizufügen.

[428]

Oppenheim & Schweitzer,
Ring Nr. 27.

Eine Dampf-Dreschmaschine
von Marshall Sons & Co. habe zu vermieten.

[406]

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des hier am Wäldechen unter Nr. 9 belegenen, im Hypothekenbuch der Oberstadt Band 11 Seite 161 verzeichneten, auf 23,147 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. abgeschafften Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 2. April 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Engländer im Terminkammer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Tore und Hypothekenchein können im Büro XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 26. Juli 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der von dem Königlichen Bankdirektorium bier selbst ausgestellte, auf den Namen des Rittergutsbesitzers Grafen von Sauerma auf Ruppersdorf lautende Pfandschein Nr. 5958 woch von dem Legiter am 24. Mai 1867 1500 Thlr. Oberleibliche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Litt. F. zu 4% Procent verzinslich gegen ein Darlehn von 1000 Thlr. und am 5. Juli 1867 4000 Thlr. gleichlautende Wertpapiere gegen ein Darlehn von 2600 Thlr. bei den biesigen Königlichen Bank verpfändet worden, ist angeblich verloren gegangen.

Alle Diegerigen, welche an diesen Pfandschein als Eigentümer, Erben, Cessionarien, Pfandhaber oder sonstige Rechtsnachfolger Ansprüche zu haben vermögen, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf den 31. März 1868, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Amtsger. Sommer, im Zimmer Nr. 47 des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine anzumelden, würdigst ihre Prälacionen erfolgen und der vorbereitete Pfandschein, behufs einer neuen Ausfertigung desselben, für erloschen erklärt werden wird.

Breslau, den 17. October 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des hier in der Nikolaivorstadt unter Nr. 239 belegenen, im Hypothekenbuch der Feld- und Wiefengrundstücke der Nikolaivorstadt Band 5 Blatt 239 verzeichneten, auf 6619 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschafften Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 15. April 1868, Vorm. 11 1/2 Uhr, vor dem Stadt-Gericht-Rath Fürst im Terminkammer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Tore und Hypothekenchein können im Büro XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannte verelbliche Kleiderbänder Dorothy Rosemehn, geborene Lande, und deren Gemann, werden zu diesem Termine hiermit öffentlich vorgetragen.

Breslau, den 2. September 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 185 die Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft: Gordon & Co. hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. December 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 127 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma Marcus Eisner zu Ratibor-Hammer ist zufolge Verfügung vom 25. December 1867 am 28. ejusdem im Register gelöscht worden.

Königl. Kreis-Gericht zu Ratibor.

Erite Abtheilung.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung,

zu Gleiwitz.

Der Kaufmann und Fabrikbesitzer Jacob Guldshiner zu Gleiwitz führt für seine in Petersdorf v. W. (Toft-Gleiwitz' Kreises) begründete Fabrik, die Firma:

"Erste Preußische Dampfmaschinen- und

Waaren-Fabrik: Jacob Guldshiner."

Eintragten im Handelsfirmen-Register unter Nr. 330 zufolge Verfügung vom 2. Januar 1868 an denselben Tage. [118]

Da wir Breslau demnächst verlassen und unser Wohnsitz auf das Rittergut Sczrbitz, Kreis Rybnik, verlegen, so fordern wir jeden, welcher an uns persönlich oder an unsere frühere Firma „Gordon & Co.“ Ansprüche zu haben vermeint, auf, solche Bahnstrasse 18, eine Treppe links, bei Dr. Franz Gordon anzumelden, woselbst auch jede andere Auskunft ertheilt wird. [6791]

Breslau, den 31. December 1867.

David Gordon, Rittergutsbesitzer.

Dr. jur. Otto Gordon.

Am 2. Januar d. J. versteigert.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 127 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma Marcus Eisner zu Ratibor-Hammer ist zufolge Verfügung vom 25. December 1867 am 28. ejusdem im Register gelöscht worden.

Königl. Kreis-Gericht zu Ratibor.

Erite Abtheilung.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung,

zu Gleiwitz.

Der Kaufmann und Fabrikbesitzer Jacob Guldshiner zu Gleiwitz führt für seine in Petersdorf v. W. (Toft-Gleiwitz' Kreises) begründete Fabrik, die Firma:

"Erste Preußische Dampfmaschinen- und

Waaren-Fabrik: Jacob Guldshiner."

Eintragten im Handelsfirmen-Register unter Nr. 330 zufolge Verfügung vom 2. Januar 1868 an denselben Tage. [118]

Da wir Breslau demnächst verlassen und unser Wohnsitz auf das Rittergut Sczrbitz, Kreis Rybnik, verlegen, so fordern wir jeden, welcher an uns persönlich oder an unsere frühere Firma „Gordon & Co.“ Ansprüche zu haben vermeint, auf, solche Bahnstrasse 18, eine Treppe links, bei Dr. Franz Gordon anzumelden, woselbst auch jede andere Auskunft ertheilt wird. [6791]

Breslau, den 31. December 1867.

David Gordon, Rittergutsbesitzer.

Dr. jur. Otto Gordon.

Am 2. Januar d. J. versteigert.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 127 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma Marcus Eisner zu Ratibor-Hammer ist zufolge Verfügung vom 25. December 1867 am 28. ejusdem im Register gelöscht worden.

Königl. Kreis-Gericht zu Ratibor.

Erite Abtheilung.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung,

zu Gleiwitz.

Der Kaufmann und Fabrikbesitzer Jacob Guldshiner zu Gleiwitz führt für seine in Petersdorf v. W. (Toft-Gleiwitz' Kreises) begründete Fabrik, die Firma:

"Erste Preußische Dampfmaschinen- und

Waaren-Fabrik: Jacob Guldshiner."

Eintragten im Handelsfirmen-Register unter Nr. 330 zufolge Verfügung vom 2. Januar 1868 an denselben Tage. [118]

Da wir Breslau demnächst verlassen und unser Wohnsitz auf das Rittergut Sczrbitz, Kreis Rybnik, verlegen, so fordern wir

Um gänzlich zu räumen, für die Hälfte des Preises:

Winter = Ueberzieher,

Havelocks,
Westen,

Schlafröcke,
Knaben-Anzüge,

Beinkleider,
Mäntel.

L. Prager, Albrechtsstraße

Nr. 51, par terre und
erste Etage.

Die ersten Nummern des neuen Jahrgangs 1868 sind bereits erschienen.

Alle 8 Tage erscheint
1 Nummer. Mit Beilagen
und zahlreichen
Illustrationen.

Alle Buchhandlungen u. Post-
Aemter nehmen Bestellungen
an und liefern
Probe-Nummern.



Preis vierteljährlich
nur 25 Sgr.
(In Österreich nach Cours.)

Der Bazar, die reichhaltigste und nützlichste Familienzeitung, hat durch seinen ungeheuren Erfolg wohl am besten bewiesen, daß er die Aufgabe, welche er bei seinem ersten Erscheinen sich stellte, glänzend gelöst hat.

Unsere Aufgabe und unser Stolz war es und wird es sein, den Geschmack zu bilden, den häuslichen Fleiss zu fördern und den Tagesbedürfnissen, wie den intellectuellen Anforderungen an ein Weltblatt Rechnung zu tragen. — Unser Streben belohnte der Erfolg: die Abonnementzahl mehrt sich täglich um viele Tausende. Der Bazar ist nicht nur in Europa, sondern auch jenseits des Oceans das erste Familienblatt, ein treuer Freund und Ratgeber geworden. Er erscheint in zehn Sprachen, in einer Auslage von mehr als einer Viertel Million Exemplaren.

Aber wir beginnen uns nicht damit, den Ansprüchen des Publikums in jeglicher Weise gerecht zu werden, sondern sind fortwährend bestrebt, die Erwartungen derselben zu übertreffen und den reichen Gabentisch des Bazar mit neuen Spenden zu schmücken.

Im Übrigen werden wir auch fernerhin es uns angelegen sein lassen, durch Abbildung und Beschreibung die Selbstanfertigung der Damen- und Kinder-Garderobe stets der neuesten Mode entsprechend zu lehren und hierbei vorzugsweise auf die praktischen Bedürfnisse der Abonnenten Rücksicht nehmen, so daß den Familien Gelegenheit zu wesentlichen Ersparnissen geboten ist. Die jährlich erscheinenden 48 Nummern (74 Bogen in großem Folio-Format) bringen gegen 300 Schnittmuster in natürlicher Größe zur gesammelten Garderobe der Damen, Mädchen und Knaben, sowie der Leibwache überhaupt. Diese Schnittmuster sind in Zeichnung und Beschreibung so klar und faslich, daß auch die ungeübteste Hand im Stande ist, ein guttigendes Kleidungsstück darnach zuzuschneiden und anzufertigen. Jährlich über 1500 Abbildungen umfassen gleichfalls die gesammelte Damen-Garderobe, Leibwache und Kinder-Garderobe; ferner alle übrigen Gegenstände, welche irgend in das Bereich weiblicher Handarbeiten gehören, und die gewöhnlich zu teuren Preisen in den Läden gekauft werden, nach dem modernsten Gestus: Pariser und Berliner Originalmuster für Stickerei, Weißstickerei, Tapisserie, Application und Souache, Filet, Strick, Häkel, Knopf- und Perlenarbeiten; endlich in regelmäßiger Reihenfolge die neuesten Modenbilder.

Aber auch der belletristische Theil des Bazar gewährt das Beste aus den Gebieten des Nützlichen und Schönen, das Belebenden und Unterhaltenden. Redigirt von Karl August Heigel, zählt er zu seinen Mitarbeitern die stärksten Kräfte, die bekanntesten Namen. Die Illustrationen sind von Künstlern ersten Ranges. Außerdem bringt der belletristische Theil Musik-Peces für Clavier und Gesang, neue Tanztouren, Räthsel, Gedanken, Schach- und Rösselsprung-Aufgaben, bringt regelmäßige Modenberichte, sowie eine Fülle von Vorschriften für Gesundheits- und Schönheitspflege. Haushaltswirtschaft etc.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer. Vierteljährlicher Abonnementspreis nur 25 Sgr. (in Österreich nach Cours). Alle Buchhandlungen und Post-Aemter nehmen Bestellungen an und liefern Probe-Nummern.

Hotel-Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das früher Joh. Vor. Jaschke'sche Hotel, verbunden mit Weinhandlung, und werde ich dasselbe unter der Firma

,Grotefendt's Hôtel, früher J. L. Jaschke'

fortführen. — Indem ich mein Unternehmen allen resp. Reisenden angelegentlich empfehle, bemerke ich zugleich, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch Einrichtungen, der Neuzeit entsprechend, sowie durch reelle und prompte Bedienung mir das Wohlwollen der mich beeindruckenden Gäste zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Ratibor, den 1. Januar 1868.

Hochachtungsvoll

C. Grotefendt.

Equipage am Bahnhofe.
Table à hôte 1/2 und 1/2 Uhr.



Auswahl der elegantesten Billard's

von Eisen, Marmor und Schieferplatten, mit den bestconstruirten Mantinell-Federbändern, empfiehlt unter Garantie die Billard-Fabrik des

[958] A. Wahsner, Weißgerberstraße Nr. 5.

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP
VON GRIMAUT & CO.
APOTHEKER, PARIS

In einer flüssigen und angenehmen Form vereinigt dieses Mittel die Chinarinde, das wirthsmste Tonicum, und das Eisen, einen der Hauptbestandtheile des Blutes.

Um dieser Eigenschaften willen ist es von den herboragendsten Pariser Arzten angenommen worden, welche es gegen Bleichucht und zur Beschleunigung der körperlichen Entwicklung junger Mädchen verordnen.

Ebenso ist dasselbe sehr nützlich zur Wiederherstellung verdorner oder verschwundener Säfte; es scheut rasch die unerträglichen Magenschmerzen, welchen Damen häufig wegen Blutmangel oder aus geheimer Ursachen unterworfen sind, und wird mit gutem Erfolge bei bleichen und lymphatischen oder scrophulösen Kindern in Anwendung gebracht.

Niederlage in Breslau in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstr. 3, bei Fr. Götz, Apotheker.

Oberhemden von Leinen und Shirting in den neuesten Farben
empfiehlt unter Garantie des Gutfigens

[4892] S. Graeizer, Ring Nr. 4.

Marmor-, Schiefer- und Holzplatten-
Billard's

nach neuster Construction mit den vorsprünglichsten Feder- und Gummi-Mantinells, empfiehlt die Billardfabrik von

C. Legner, Klosterstraße 81.

Für Haut- und Geschlechtskrank!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vormittags 11—1 Uhr.

[456] Dr. Deutsch.

Glücks-Säferte.

Original-Loose zu der wiederum von hoher Staatsregierung genehmigten fol. preußischen

Hannoverschen Lotterie,
Ziehung am 13. Januar 1. J.,
halte Ganze à 4 Thlr. 10 Gr., Halbe
2 Thlr. 5 Gr., Wertel 1 Thlr. 2½ Gr.
zum Glücksversuch bei prompter Bedie-
nung bestens empfohlen.

Sarsstedt bei Hannover.
S. D. Neuberg,
önigl. preuß. Haupt-Collection.

Ballroben

empfing in neuen Dessins in großer Auswahl und empfiehlt hauptsächlich Tarlatan-Soufflé, das Kleid von 3—6 Thlr.

Glatte, weiße und couleurte Tarlatans. Waschbare Gaze-Kleider, weiß und in allen Lichtfarben.

Glatte weiße Gaze.

Confectionierte Null-Roben.

Breiten Brüssel-Tüll zu Kleidern.

Ferner eine große Auswahl von

Seidenen und wollenen Spiken-Tüchern und Mänteln. Cashmir-Bournussen und Blousen.

Gardinell in bekannter großer Auswahl zu billigen Preisen.

Auswahlsendungen nach auswärts bereitwillig franco zu mäßigen Preisen. Gustav Meiners, Gardinen-Geschäft, 9, Ecke Carlstr.

Geschäfts-Eröffnung.

Seit dem 2. d. M. habe ich eine
Vorkost- und Colonialwaaren-Handlung
hier selbst unter der Firma:

Hugo Krichler,

[957] **Summerei Nr. 54, (zum goldenen Karpen)**
eröffnet. — Indem ich mein Geschäftslager angelegentlich zur gütigen Beachtung empfiehlt, werde ich unausgesetzt bemüht sein, daß mir zu schenkende Vertrauen allseitig zu rechtfertigen.

Meine berühmte:
in Paris 1855, London 1862, Düsseldorf 1852, Trier 1854
und Stettin 1865 preisgekrönte

Eau de Cologne double Impériale

bringe einem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung.

Bei vorurtheilsfreiem Vergleich wird man sich überzeugen, daß dieselbe von keinem anderen Fabrikate in aromatischen und erfrischenden Wirkungen erreicht wird.

Fortwährendes Lager einer vorzüglichen Qualität unterhält Herr G. Olivier, Junkern-Straße, Breslau.

Köln a/Rh., September 1867.

Johann Anton Farina,

[472] zur Stadt Mailand,
brevetirter Lieferant der t. t. Höfe von Frankreich, Preußen, Bayern, Belgien, Holland etc.

Pianino's und Flügel,

englische und deutsche Mechanik, durch Eleganz und edlen Ton sich selbst empfehlend, unter Garantie bei

[324] J. Seiler, Pianoforte-Fabrikant, Kupferstichmiedestraße 7.

Rad-Tafeln
in runder Form abgesetzt, als vorzüglichste
Wattierung in Schafwolle und Baumwolle zu
Keilrücken
für Damen,
die Tafel zugleich als Modell
empfiehlt die

**Heinrich Lewald'sche
Dampf-Watten-Fabrik,**
34. Schuhbrücke 34.

Gozalkowiz'sche Sod- u. Bromhaltige Sool-Seife
als Toilettenseife und ausgezeichnetes Heilmittel gegen Serpeln, Flecken, Drüsen,
Hautausschläge vorzüglich empfohlen.

[5288] Dieselbe wird zum täglichen Gebrauch angewendet, macht die Haut weiß, glatt und
hart, entfernt alle Flecken und Unreinigkeiten durch Resorption, ohne jede schädliche Neben-
wirkung zu hinterlassen. Bei localen Uebeln ist dieselbe in Form von Umschlägen u. anzu-
wenden. Verlauf in Dutzend-Packeten. Biedermeier erhalten Rabatt, zu bezahlen durch
die Bade-Verwaltung Gozalkowiz bei Blech OS.

Verkauf der städtischen Brauerei zu Frankenstein.

Die der bierbrauberechtigten Bürgerschaft zu Frankenstein gehörige Brauerei soll im Wege
des Meistgebots freiändig verkauft werden, und ist dazu Termin auf Donnerstag den
5. März 1868 Mittags 1 Uhr an Ort und Stelle angesetzt, zu welchem Kauflustige
hierdurch eingeladen werden. Die Belebung besteht in:

a) massivem Hauptgebäude, 160' lang und 54' breit, 1 Stock hoch, und enthält durch Brand-
giebel getrennt, Schanklokalen mit Gasbeleuchtung, Wohnstuben, Kellerküche, Brau-
und Malzbau;

b) massivem Stall- und Schuppen-Gebäude, 53' lang, 17' breit, 1½ Stock hoch;

c) Gesellschafts-Garten mit Colonnade;

d) Hofraum.

Das Ganze ist jetzt für jährlich 800 Thlr. verpachtet. Die Verkaufs-Bedingungen liegen
bei unserem Vorstehenden, Bäckermeister Herrn Bischoff, zur Einsicht aus, und werden auf
Wunsch gegen Erstattung der Topialien schriftlich mitgetheilt. Die Bietungs-Caution beträgt
1500 Thaler.

Frankenstein, den 12. October 1867.

Die Brauhaus-Commission.

Kündigung

von Pfandbriefen des neuen landschaftlichen Creditvereins
für die Provinz Posen.

Bei der heutigen, im Beisein eines Notars öffentlich bewirkten Auflösung der nach § 17 u. ff. des Statuts vom 13. Mai 1857 und § 19 des Regulativs vom 5. November 1866 zum 1. Juli zu tilgenden Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Creditvereins für die Provinz Posen sind nachfolgende derselben gezogen worden:

Ser. I. à 1000 Thlr. — Nr. 7. 189. 796. 1495. 2314. 2424. 2936. 2984.
3193. 3535. 3781. 4281. 4795. 4954. 5897. 6193. 6371. 6475. 6655. 6739.
6985. 7588. 7827. 8097. 8117. 8926. 9347. 9373. 9663. 10,162. 10,213. 10,306.
10,451. 10,741. 11,038. 11,292. 11,798. 11,879.

Ser. II. à 200 Thlr. — Nr. 139. 281. 446. 475. 875. 929. 1617. 1674.
1757. 1938. 2024. 2047. 2065. 2699. 3256. 3398. 3482. 3567. 3850. 3858.
3952. 4018. 4530. 4613. 4654. 4775. 6081. 6288. 6315. 6476. 8067. 8161.
8240. 8361. 9211. 9453. 10,130. 10,584. 10,820. 11,539. 11,711. 11,967. 12,426.
13,074. 13,075. 14,071. 14,715. 15,214. 15,629. 15,650. 16,969. 17,320. 17,417.
17,630. 17,778. 18,020. 18,495. 18,502. 19,246. 19,300. 19,568. 19,656.

Ser. III. à 100 Thlr. — Nr. 811. 820. 1055. 1196. 1215. 1727. 1819.
2470. 2938. 3448. 3698. 4314. 4890. 5733. 6041. 6058. 6455. 6646. 7043.
7875. 8373. 8716. 8887. 9040. 9482. 9783. 9924. 10,028. 10,449. 10,564.
10,567. 10,908. 10,926. 11,768. 11,876. 12,187. 12,708. 12,717. 12,719. 13,369.
14,155. 14,191. 14,679. 14,887. 14,912.

Ser. V. à 500 Thlr. — Nr. 480. 547. 1712. 2011. 2048. 2733. 3029. 3441.
3555. 3871. 3935. 4102. 5130. 5310. 5695. 5840. 6320. 6567. 6679. 6689. 6708.

Ser. VI. à 1000 Thlr. — Nr. 122. 153. 183. 413. 431. 476. 553. 757.
798. 812. 875. 991. 1359. 1446. 1586. 2105.

Ser. VII. à 500 Thlr. — Nr. 128. 338. 464. 549. 551. 732. 870. 936.

Ser. VIII. à 200 Thlr. — Nr. 172. 189. 226. 249. 326. 548. 576. 740.

Ser. IX. à 100 Thlr. — Nr. 10. 31. 224. 288. 347. 361. 549. 722.

Diese Pfandbriefe werden hierdurch den Besitzern zum 1. Juli 1868 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag derselben gegen Rückgabe der Pfandbriefe in coursfähigem Zustande, sowie der dazu gehörigen, erst nach dem 1. Juli 1868 fälligen Coupons Nr. 3 bis 10 und Talons, von dem gedachten Kündigungstage an auf unserer Kasse hier selbst baar in Empfang zu nehmen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Coupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesandt werden können, in welchem Falle die Gegenseitung der Valuta, wo möglich mit umgehender Post, aber unter Deklaration des vollen Werths, ohne Anschreiben und unfrankirt erfolgen soll.

Die Verzinsung der gekündigten Pfandbriefe hört mit dem 1. Juli 1868 auf und der Geldbetrag etwa fehlender Coupons wird deshalb von der Einlösungswaluta in Abzug gebracht. Ohne Talon kann die Einlösung eines Pfandbriefes überhaupt nicht stattfinden.

Die Valuta der bis nach Ablauf der ausgegangenen Coupons-Folge, d. h. bis zum 1. Juli 1872 nicht eingegangenen gekündigten Pfandbriefe wird nach Abzug des Betrages der Coupons Nr. 3 bis 10 an das Königliche Kreisgericht hier selbst abgeführt werden, wobei die Amortisation jolcher Pfandbriefe zu veranlassen hat.

Außerdem sind aber nach Abschnitt II. des Regulativs vom 24. November 1859 heute noch an Pfandbriefen Litt. B. gezeigt worden:

Ser. II. à 500 Thlr. — Nr. 30.

Ser. V. à 50 Thlr. — Nr. 33,
welche den Besitzern zum 1. Juli 1868 unter den vorstehenden Bedingungen ebenfalls gekündigt werden.

Posen, den 12. Dezember 1867.

Königliche Direction
des neuen landschaftlichen Creditvereins für die Provinz Posen.

Basler

Lebens - Versicherungs - Gesellschaft.

Grundcapital 10 Millionen Franken.

Versicherungs - Bestand am 30. November 1867:

4920 Policien mit 24,243,745 Fr. Capital und 25,509 Fr. Rente.

Die Gesellschaft schliesst Versicherungen, nach Wahl der Antragsteller, mit und ohne Gewinn - Anteil. Die Ersteren participiren mit 75 p.Ct. an dem in dieser Kategorie erzielten Reingewinn. — Die Prämien sind fest und billig.

Die nachbenannten Herren

Haupt-Agenten in Breslau:

Ferdinand Stephan, Weidenstr. 25.
Emil Schumann, Antonienstr. 11 u. 12.
B. Ostrycki, Albrechtsstr. 21.
Raths-Secr. Kraze, Matthiasfeld 4 u. 5.
Oscar Boyke, Klosterstrasse 35.
Rudolf Apel, Frankelplatz 3.

Stanisl. Przedek, in Firma: Kary & Przedek, Schuhbrücke 7.
G. Kuniecke, Ohlauerstrasse 19.
Rob. Einicke, Breitestr. 39.
Carl Saabsch, Friedrich-Wilhelmstr. 21.

Special-Agenten in Breslau:

Max Gerlach, Schuhbrücken- u. Messer-Gassen-Ecke.
Eduard Stephan, Herrenstr. 7 a.
erteilen bereitwillig jede gewünschte Auskunft, Prospective und Antragsformulare.

Berlin, im December 1867. [473]

Die Sub - Direction,
Friedrichsstrasse Nr. 187.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen - Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind stets vorrätig in Breslau bei

Hermann Straka, am Ringe,

Mineralbrunnen - Niederlage, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.

Die Pastillen werden nur in etikettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnen - Verwaltung zu Bad Ems.

Ein Grundstück

mit großem Bauplatz in einer der belebtesten Vorstädte Breslau's, welches sich zu jedem großartigen Geschäftsbetriebe eignet, ist ohne Einmischung eines Dritten bald zu verkaufen. Nähere Auskunft erhält Herr Paul Schneider, [6788] Neue Weltstrasse Nr. 14, eine Treppe.

In Welen, Gold und Silber kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

Reise-Pelze in ungewöhnlich großer Auswahl, verkaufen zu herabgezogenen Preisen: [880]

Heinke & Robitzek,
Albrechtsstrasse Nr. 54.

Königl. preuß.

Hannov. Lotterie-Losse.

Ziehung 1. Klasse am 13. d. M.

Ganze Halbe Viertel Orig.

4 Thlr. 10 Sgr. 2 Thlr. 5 Sgr. 1 Thlr. 2½ Sgr.

offenbart J. Juliusburger, Breslau.

Specereiwarenhdg. u. Lotterie-Geschäft,

Carlsstrasse 39.

Pläne und Gewinnlisten gratis. [991]

Jacaranda-Fourniere, 5 Fuß lang,

10 bis 12 Zoll breit, gut von Couleur,

offenbart ein Hamburger Haus

zum Preise von 1 Silbergroschen und

1½ Silbergroschen pr. Quadratfuß

nach Güte und Qualität. Probe-

Aufträge unter [470]

Chiffre N B. nimmt das

Annoncen-Bureau von

J. Schöneberg in Hamburg

entgegen.

Ein hiesiger Lehrer

wünscht bei disp. Zeit in Anstalten oder privatem Unterricht zu ertheilen. Ges. Off. sub A. A. S. 64 an die Exped. der Bresl. Zeitung fr.

Für mäßige Pension finden Knaben Aufnahme und Nachhilfe, auf Wunsch Vorbereitung für Tertia. Dr. Schummel, Agnesstr. 8.

Für ein Speditions geschäft wird zum sofortigen Antritt ein junger Mann gesucht. Zu melden Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 65, 2. Etage. [1005]

Ein Buchhalter in mittleren Jahren, noch aktiv, welcher der doppelten, ital. Buchführung und Correspondenz Jahre lang selbstständig vorgehalten, sucht zu sobald oder per 1. April a. c. Stellung, unter bescheidenen Anprüchen. — Ges. Offerten werden unter Chiffre C. G. 62 in den Briefkasten dieser Zeitung erbeten. [953]

Ein Buchhalter in mittleren Jahren, noch aktiv, welcher der doppelten, ital. Buchführung und Correspondenz Jahre lang selbstständig vorgehalten, sucht zu sobald oder per 1. April a. c. Stellung, unter bescheidenen Anprüchen. — Ges. Offerten werden unter Chiffre C. G. 62 in den Briefkasten dieser Zeitung erbeten. [953]

Ein in seinem Fach tüchtiger Buchdrucker gebülfte sucht eine Stelle. Näheres bei Brüder Pleßner in Posen. [963]

Ein Wirtschafts-Beamter, 26 Jahr alt, unverheirathet, gegenwärtig noch in Stellung, sucht als solcher pro 1. April a. c. anderweitige Stellung.

Der selbe ist gewohnt mit seinem Principal zu wirtschaften, ist aber auch im Stande selbstständig die Leitung eines Gutes zu übernehmen. [248]

Gefällige Offerten werden unter Chiffre A. B. poste restante Stubendorf erbeten.

Ein Wirtschaftsschreiber, der deutlichen und polnischen Sprache mächtig, der Rechnungsführung fähig, welcher sich durch gute Zeugnisse oder Empfehlungen ausweisen kann, findet den 1. Februar oder den 1. April c. auf dem Dom, Lipowee bei Koźmin ein Unterkommen. [1034]

Tüchtige Lithographen, in Federmanier geübt, finden unter günstigen Bedingungen dauerndes Engagement und möglichen Adressen nebst kleinen Broben franco einreichen an Porträtmaler Mr. S. Rosenthal in London, 2 Red. Lion Square W. C. [499]

Ein junger Mann (Maurergeselle) der durch 2 Semester die Gewerbeschule genossen, sucht im Bureau eines Maurermeisters in Breslau Beschäftigung. Offerten nimmt entgegen [244]

Emil Spiller in Namslau.

Ein herrschaftlicher Diener, der nachweisen kann, daß er längere Zeit bei einer Landherrschaft gedient hat, kann sofort antreten. Meldungen werden am Vormittag des 7. d. Weidenstr. 30 entgegengenommen. [1027]

Ein Lehrling, christlicher Confession, für das Getreide-, Sämereien- und Producten-Geschäft, kann sich zu baldigem Antritt melden Bischofsstr. 16, im Comptoir. [962]

In der Glas- und Porzellan-Waarenhandlung [905]

Moritz Wentzel ist eine Lehrlingsstelle vacant.

In unserem Manufacturaaren-Engros geschäft ist eine Lehrlingsstelle vacant. [963]

Hamburger & Brühl, Carlsstr. 30.

Gesucht wird zu Ostern 1868 in lebhafter Verlehrungsgegend: grüne Röhre, Schweißnitzerstraße, Orlauerstraße ein Verkaufs-Local bis zu 500 Thlr. per anno Miethe. [966]

Offerten sub A. N. 63 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung in Empfang.

Die halbe 2. Etage ist Agnesstraße 3 zu vermieten. [978]

Altbüsserstraße 28, Messergasse, ist eine Wohnung, zehn Fenster Front, zu vermieten, passend für einen Herrn Arzt. [979]

Neue Taschenstraße 28 ist Termin Ostern zu vermieten: 1. Gewölbe für 100 Thlr., 1 Wohnung, 3. Etage, für 120 Thlr., 1 Verkaufskeller nebst Wohnung für 80 Thlr. Näheres Parterre beim Wirth. [985]

Wohnungen. Im 1. Stock 140 Thlr., im 2. Stock 120 Thlr. sind zu vermieten Sonnenstraße Nr. 14.

Berlinerstraße Nr. 6 Term. Ostern zu vermieten: 1. Etage, best. in 7 Stuben, Beleg u. Gartenbenutzung. Näheres Berlinerstraße Nr. 5 par terre. [6051]

Bald oder Termin Ostern zu vermieten Berlinerstr. 5 1 große und 1 kleine Wohnung von 4 Stuben, Beigelaß und Gartenbenutzung. Näheres par terre. [6052]

Eine herrschaftl. Wohnung, die ganze erste Etage, Gartenstr. Nr. 22 a, ist zu vermieten und bald zu beziehen. Näheres beim Portier und Schw. Str. 8. [987]

Eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Kabinett und Beigelaß ist Nikolai- und Neuweltgassen-Ecke zu Ostern zu beziehen.

Antonienstr. 30 sind 2 große Geschäftsläden mit Comtoirs und Remise, im Ganzen oder getheilt sofort und eine möblierte, große Stube im zweiten Stock von Ostern zu vermieten. [989]

Neue Taschenstr. 9 ist die Hälfte der zweiten und dritten Etage neu renovirt bald oder von Ostern zu vermieten. Näheres beim Haushälter. [986]

Ein Verkaufs-Gewölbe ist Ring Nr. 3 von Ostern ab zu vermieten. Näheres im 3. Stock. [1012]

Kupferschmiedest. 4 ist ein großes Gewölbe nebst Comptoir zu vermieten. [1015]

Carlsstr. 7 ist Termin Ostern 1868 die 2. Etage zu vermieten. [6778]

Schweinitzerstraße 45 ist die 1. Etage als Geschäftsläden oder Comptoir zu Ostern zu vermieten. Näheres 2. Etage. [990]

Eine Lehrerfamilie, ohne Kinder, sucht zum 1. April eine Wohnung von 3—4 Piecen, höchstens 2 Treppen hoch, in der Nähe des Ritterplatzes. Offerten mit Angabe des Breites nimmt unter der Chiffre K. 67 die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Lauzenienplatz 14 ist zu Ostern die Hälfte der dritten Etage zu vermieten. [1014]

Ritterplatz 7 ist eine Wohnung von 4 Piecen, nebst Zubehör zu vermieten und Ostern zu beziehen. Näheres beim Wirth. [1013]

Orlauerstraße 63 ist der erste Stock zu vermieten bei 2. Pracht.

Wohnung pro Ostern: eine Parterre-Borderstube, möbliert, erforderlichen Falles mit Cabinet, in der Nähe des Johannis-Gymnasii zu vermieten. Näheres unter Chiffre M. F. poste restante franco. [1025]

Orlauer-Stadtgraben Nr. 3, vis-à-vis der Taschenbastion, schönste Lage Breslau's, ist die erste Etage sofort zu vermieten. [999]

Nemisen, Getreidespeicher und große Lagerkeller sind zu vermieten. [989]

Joh. M. Schay, Nikolai-Stadtgr. 4a.

Neue Taschenstraße Nr. 4 ist eine Wohnung in der 3. Etage zu vermieten. [951]

Neue Taschenstraße Nr. 4 ist ein Pferdestall und Nemise zu vermieten. [952]

Am Central-Bahnhofs-Platz Nr. 8 ist zu Ostern das Hochparterre u. 1. Stock zu vermieten. Näheres im 2. Stock. [949]

Wohnungen für 160 Thlr., 150 Thlr., 110 Thlr. sind Wallstraße Nr. 13 zu vermieten. Näheres beim Haushälter. [996]

Büttnerstraße 10 und 11 ist eine Wohnung für 160 Thlr. in der 3. Etage zu vermieten. Näheres beim Wirth. [997]

Friedrich-Wilh.-Straße 46a sind Parterre, 1., 2. und 3. Stock sehr elegante schöne Wohnungen, immer 3 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör, außerlich billig zu vermieten und Ostern zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst im Hof Parterre oder durch das Stangensee Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28. [449]

Kleinburgerstraße 17 ist die erste und die Hälfte der zweiten Etage zu vermieten.

Zu beziehen sind sofort oder zu Ostern Lehndamm 15 b. Wohnungen zu 46 bis 64 Thaler. [881]

Matthiasstr. 11 ist im 2. Stock eine Wohnung, à 150 Thlr., bestehend aus 5 Piecen nebst Zubehör, im 3. Stock eine à 90 Thlr. zu vermieten und Ostern zu beziehen. [877]

Zu vermieten: Kleiner und Großer Feldgassen-Ecke Nr. 13 b. herzhaftliche Wohnungen von 160—550 Thlr. Ostern zu beziehen. Näheres beim Wirth oder dem Kaufmann Gerhardt. [940]

Orlauerstraße Nr. 24/25 ist die 3. Etage ganz oder theilweise zu vermieten und Ostern zu beziehen. [932]

Bald oder Termin Ostern ist Hintermarkt Nr. 1, 3. Etage, eine vollständig renovirte Wohnung für 180 Thlr. zu vermieten. Näheres Ring 32 im Bazar. [938]

Wohnung ist Termin Ostern zu vermieten: 1. Gewölbe für 100 Thlr., 1 Wohnung, 3. Etage, für 120 Thlr., 1 Verkaufskeller nebst Wohnung für 80 Thlr. Näheres Parterre beim Wirth. [985]

Wohnungen. Im 1. Stock 140 Thlr., im 2. Stock 120 Thlr. sind zu vermieten Sonnenstraße Nr. 14.

Berlinerstraße Nr. 6 Term. Ostern zu vermieten: 1. Etage, best. in 7 Stuben, Beleg u. Gartenbenutzung. Näheres Berlinerstraße Nr. 5 par terre. [6051]

Bald oder Termin Ostern zu vermieten Berlinerstr. 5 1 große und 1 kleine Wohnung von 4 Stuben, Beigelaß und Gartenbenutzung. Näheres par terre. [6052]

Eine herrschaftl. Wohnung, die ganze erste Etage, Gartenstr. Nr. 22 a, ist zu vermieten und bald zu beziehen. Näheres beim Portier und Schw. Str. 8. [987]

Eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Kabinett und Beigelaß ist Nikolai- und Neuweltgassen-Ecke zu Ostern zu beziehen.

Antonienstr. 30 sind 2 große Geschäftsläden mit Comtoirs und Remise, im Ganzen oder getheilt sofort und eine möblierte, große Stube im zweiten Stock von Ostern zu vermieten. [989]

Neue Taschenstr. 9 ist die Hälfte der zweiten und dritten Etage neu renovirt bald oder von Ostern zu vermieten. Näheres beim Haushälter. [986]

Ein Verkaufs-Gewölbe ist Ring Nr. 3 von Ostern ab zu vermieten. Näheres im 3. Stock. [1012]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vorrätig in allen Buchhandlungen:

Gedichte

von Emil Nittershaus.

Zweite stark vermehrte Ausgabe.

Min.-Format. 34 1/2 Bog.

In höchst eleg. Mosaiq-Einb. mit Goldschn.

Preis 2 Thaler.

Warmer Patriotismus, glühende Begeisterung für alles Schöne und Große und ein tiefs Mitgefühl für das Wohl und Wehe seiner Mitmenschen kennzeichnen diese Ergüsse eines wahren Dichters. [5221]

• • • • •

Kleine Feldgasse Nr. 8

find das Parterre und die Hälfte des ersten Stockes zu vermieten und bald zu beziehen.

Lauzenienstr. Nr. 60

ist der 2. Stock zu vermieten; bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Küche, Entrée, Boden, Keller, Ostern zu beziehen. Näheres daselbst.

[995]

Orlauerstraße Nr. 55

(zur Königsecke)

ist eine Wohnung in der dritten Etage, bestehend aus drei Stuben, Cabinet, Küche, Entrée und Beigelaß, von Ostern dieses Jahres ab zu vermieten. [999]

Aus Kunst daselbst zweite Etage.

Nikolaiplatz Nr. 2

ist eine freundliche Wohnung von 4 Piecen bald zu vermieten. Näh. beim Haushälter.

Lehm-damm Nr. 4 d. sind kleine Quartiere von 36 bis 80 Thlr. zu vermieten.

Agnesstr. 4b, neu renov., 2. Etage, 4 Zimmer, 2 Gab., Entrée, Küche, Garten, Zubehör f. 320 Thlr. Nr. 4a, 1. Et., 3 Zimmer, Gab., Entrée, Gart., Gab., Sub., f. 250 Thlr. ab Ostern beziehbar. [980]

4 Stuben, Entrée und Küche mit Gartenbenutzung sind Ostern c. zu beziehen. Preis 145 Thlr. Friedrich-Wilhelmsstraße 59.

Agnesstraße 11 ist eine elegante Parterre-Wohnung zu vermieten. [970]

Näheres daselbst links.

Graupenstraße 1 im 1. Stock sind 2 Zimmer, zu einem Comptoir geeignet, von Ostern ab zu vermieten. [968]

Näheres beim Wirth.

3 Zimmer, Kochst., Entrée, mit je bes. Eingang, gestrichenem Fußboden Friedrichsstraße 9. Eben daselbst 2 gut möblierte Zimmer für 1 oder 2 Herren. [950]

Roßmarkt 9

ist die 3. Etage, hinten heraus, zu Ostern zu vermieten. [977]

Neue Taschenstraße Nr. 6

ist ein Quartier im 1. Stock von 3 Stuben und Cabinet zu vermieten. [974]

Ein möbl. Zimmer in 2. Etage ist bald zu vermieten. Näheres beim Haushälter daselbst.

Alte Taschenstr. Nr. 6 bald zu vermieten. Näheres beim Haushälter daselbst.

Ein kleines Verkaufs-Local mit Schauf. ist Alte Taschenstraße Nr. 6 bald zu vermieten. Näheres beim Haushälter daselbst.

Pr. Loose & Goldbergs Lott.-Compt.

Pr. Loose & Goldbergs Lott.-Compt. Monbijoupl. 12, Berlin.

König's Hotel,

33. Albrechts-Straße 33.

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebnist.

3. und 4. Januar. Ab 10U. Mg. 6U. Ndm. 2U.

Luftdruck bei 0° 333⁷/8 333⁶/4 333²/8

Luftärme — 4,8 — 4,3 — 2,8

Thauptunkt — 6,2 — 5,3 — 3,7

Dunstättigung 87⁹/10 90⁹/10 92⁹/10

Wind SD 1 SD 2 SD 1

Wetter trüb trüb trüb